28. Jahrgang. Mittwoch, 24. November. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16171. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Politische Uebersicht.

Danzig, 24. November.

41 000 Mann mehr!

Unser Berliner ⚹-Correspondent schreibt uns von gestern: Während die gesetzliche Feststellung des zweiten im Septennats Jahre 1880 ausdrücklich den Titel: „Gesetz betreffend Abänderungen des Reichsmilitärgesetzes von 1874“ führte, ist die gestern vom Bundesrath beschlossene Vorlage nur als Entwurf eines Gesetzes betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres bezeichnet, wie aus dem im „Reichsanzeiger“ enthaltenen Bericht über die gestrige Sitzung des Bundesraths ersichtlich ist. Die Frage ist nun die: Läßt sich aus dieser Benennung des Gesetzentwurfs der Schluß ziehen, daß derselbe sich lediglich darauf beschränkt, den § 1 des Gesetzes von 1880 abzuändern und an die Stelle desselben etwa folgende Bestimmung zu setzen:

„In Ausführung der Artikel 57, 59 und 60 der Reichsverfassung wird die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Mannschaften für die Zeit vom 1. April 1888 bis zum 31. März 1895 auf 468409 Mann festgestellt. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung.“

Falls das wirklich der ganze Inhalt des neuen Gesetzes sein sollte, was man, wie gesagt, aus dem Titel desselben zu schließen versucht ist, so würden die weiteren Bestimmungen des § 2, welcher die Zahl der Bataillone, Batterien u. s. w. feststellt, unverändert bleiben, mit anderen Worten, eine Vermehrung der Zahl der Bataillone u. s. w. nicht eintreten, trotz der sehr erheblichen Erhöhung der Friedenspräsenzziffer, von der selbst die „Köln. Z.“ bemerkt, daß dieselbe unter den jetzigen europäischen Verhältnissen schwerlich weite Kreise überraschen würde. In dieser Hinsicht wird die „Köln. Ztg.“ sich doch wohl geirrt haben.

Die Mittheilung einer Berliner Correspondenz, daß die Präsenzziffer um 41 000 Mann erhöht werden solle, ist allgemein als eine arge Uebertreibung aufgefaßt worden; aber mit Unrecht, da auf bezügliche Nachfrage hin die Angabe, daß die Bevölkerungsziffer von 1885 der Präsenzziffer zu Grunde gelegt werden solle, bestätigt worden ist. Dieser Vorschlag der Regierung muß um so mehr überraschen, da alle aus anscheinend officiösen Quellen stammenden Angaben über den Inhalt der Vorlage erheblich niedrigere Ziffern genannt hatten und, wie man weiß, selbst die conservative „Post“ nur eine Erhöhung der Präsenzziffer um 25 000 Mann für erforderlich erklärt hatte.

Falls wirklich eine **Erweiterung der Armeeorganisation** nicht beabsichtigt, die 41 000 Mann also nur zur stärkeren Ausfüllung der Cadres dienen sollen, entsteht die weitere Frage, ob, da eine solche Verstärkung der Natur der Sache nach nur eine vorübergehende, durch eine nahe Kriegsgefahr motivirte sein kann, die Erhöhung der Ziffer des Friedensstandes bis zum 1. April 1888 aufgeschoben bleiben soll. Daß die Ausführung des Gesetzes bereits zum 1. April 1887 beabsichtigt sei, ist gestern gemeldet worden; an der Bestätigung der Meldung wird indessen vielfach und vielleicht mit Recht gezweifelt. Von anderer Seite wird vermuthet, daß die stärkere Einstellung der Rekruten nicht schon zum April nächsten Jahres, sondern erst um Oktober, also immerhin ein halbes Jahr vor Ablauf des Septennats stattfinden solle. Die neue Präsenzziffer müßte alsdann thatsächlich für 7½ Jahre festgestellt werden.

Die politische Motivirung dieser Vorlage, deren Inhalt in innerem Widerspruch zu dem sonstigen Inhalt eines Militärgesetzes zu stehen scheint, soll, wie bekannt, der Thronrede vorbehalten bleiben. Von anderer Seite wird uns indessen mitgetheilt, daß der Passus der Thronrede über die Militärvorlage nur kurz sein wird. Die Thronrede wird des weiteren die guten Beziehungen zu den Mächten hervorheben, im übrigen nur geschäftsmäßig gehalten sein.

Der Kriegs- und der Marine-Minister.

Das neulich erwähnte Gerücht, daß der Kriegsminister General Bronsart von Schellendorff seinen jetzigen Posten mit dem Commando des VI. Armeecorps vertauschen werde, ist zwar officiös in Abrede gestellt worden; aber daraus folgt nicht, daß ein solcher Wechsel nicht in Frage gestanden habe. Es ist bekannt, daß Generallieutenant Bronsart v. Schellendorff zu sehr Militär ist, als daß er die politische Vertretung der Militärverwaltung vor dem Reichstage auf die Dauer dem activen Dienst in der Armee vorziehen sollte. In militärischen Kreisen wird kein Geheimniß daraus gemacht, daß General v. Bronsart in der That zum Chef des VI. Armeecorps bestimmt war, daß aber der plötzliche Entschluß, die Militärvorlage sofort an den Reichstag zu bringen, die Ausführung dieser Absicht für jetzt unmöglich gemacht hat.

Wenn übrigens ein Correspondent der „Posener Ztg.“ die Ansicht ausspricht, daß Herr v. Bronsart parlamentarisch dem Chef der Admiralität, der als sein Nachfolger genannt worden war, weit überlegen sei, so wird derselbe mit dieser seiner Auffassung in parlamentarischen Kreisen wenig Beifall finden. Sollte die Frage, wer von den beiden Verwaltungschefs der rednerisch gewandtere und parlamentarisch erfolgreichere ist, zur Entscheidung gestellt werden, so würde dieselbe entschieden zu Gunsten des Generals v. Caprivi ausfallen.

Der „Fall Pampel“.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kann in ihrer leidenschaftlichen Abneigung gegen alle Arbeitervereinigungen, welche nicht auf Zwang beruhen und unter Leitung der Regierung stehen, selbst die einfache thatsächliche Mittheilung, daß der Fall Pampel endgiltig zu Gunsten der Verbandsinvalidenkasse der Gewerkvereine erledigt sei, nicht passiren lassen, ohne das von ihr zuerst inaugurirte System der Verhetzung fortzusetzen. Sie schreibt:

„Wenn auch nach den geltenden Statuten der Kasse demnach dem Pampel kein Unrecht geschehen ist, so ist damit keineswegs gleichzeitig gesagt, daß die im Verlauf der Jahre erfolgten Statutenänderungen: Beitragserhöhungen und Leistungsherabsetzungen, Maßnahmen wären, welche solche Kassen für Arbeiter empfehlenswerth machen könnten.“

Das officiöse Blatt geberdet sich, bemerkt dazu die „Lib. Corr.“, als ob die Abänderung der Statuten zu Ungunsten der Mitglieder „in solchen Kassen“ gewissermaßen nach Laune geschehe, während in dem Falle, der zu dem Feldzuge gegen die Verbandsinvalidenkasse geführt hat, die Generalversammlung einer Versicherungsgenossenschaft auf Gegenseitigkeit eine anderweitige Normirung der statutenmäßig vorläufig festgesetzten Sätze vorgenommen hat, weil anderenfalls die Genossenschaft in kurzer Zeit zahlungsunfähig geworden wäre. Die „N. A. Z.“ ist vielleicht der Ansicht, daß dieses Resultat für die in Rede stehenden Arbeiter erfreulicher gewesen wäre. Die Frage, ob der Beitritt zu den Invalidenkassen der Gewerkvereine für die Arbeiter empfehlenswerth ist oder nicht, hat, was der „N. A. Z.“ entgangen zu sein scheint, in der Zwischenzeit eine officielle Beantwortung gefunden. Ein Regierungsorgan wenigstens sollte doch nicht daran zweifeln, daß eine Arbeitergenossenschaft, deren Statuten die staatliche Genehmigung erhalten haben, eine für die Arbeiter empfehlenswerthe sei. Gegen die Grundlage, auf der die staatlich concessionirten Invalidenkassen des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter beruhen, ist um so weniger eine Verdächtigung zulässig, als dieselben sogar ausschließlich auf der Kapitalversicherung beruhen, während z. B. die Unfallsberufsgenossenschaften das viel weniger zuverlässige System der Umlageversicherung eingeführt haben. Unter diesen Umständen würde das officiöse Blatt angesichts der moralischen Niederlage, die es sich in der Aufbauschung des Falls Pampel zugezogen hat, am besten schweigen.

Landwirthschaft und Grundwerth.

Die Pachtrückgänge, welche bei den kürzlich erfolgten Neuverpachtungen einzelner Domänen zu constatiren sind, sind in der agrarischen und officiösen Presse lebhaft erörtert worden. Bei der kürzlich erfolgten Neuverpachtung von sieben mecklenburgischen Domanialgütern steht die jetzt gebotene Pacht um 30—60 Proc. hinter der bisher gezahlten Pacht zurück. Man glaubt hieraus mit vollem Rechte auf die „immer trostloser werdende Lage der Landwirthschaft“ schließen zu dürfen. Dabei darf indessen nicht übersehen werden, daß der seit einigen Jahren eingetretenen rückgängigen Conjunctur Jahrzehnte hindurch eine fortdauernde Steigerung des Grundwerthes vorausgegangen ist. Als im vergangenen Jahre die Getreidezölle zur Debatte standen, hat Professor Conrad in Halle in seinen Jahrbüchern die Ergebnisse der Domänenverpachtungen im preußischen Staate von 1849—1884 untersucht. Er kam dabei zu dem Resultat, daß für die ganze Monarchie sich die Pacht gesteigert hatte für 1849 bis 1869 von 100 auf 190, für 1849—1884 von 100 auf 275,54. Kann es überraschen, daß dieser Bewegung aufwärts, welche bis zum Jahre 1884 angedauert hat, schließlich ein Rückschlag gefolgt ist, und darf irgend ein Grundbesitzer, der alle Vortheile der steigenden Conjunctur allein genossen, jetzt bei fallender Conjunctur Anspruch auf Entschädigung aus Staatsmitteln erheben? Mit vollem Recht bemerkt Prof. Conrad in dem oben citirten Aufsatze:

„Jeder, welcher die volkswirthschaftlichen Zustände mit Umsicht überschaut, mußte bereits seit einem Jahrzehnt auf einen derartigen Druck auf die Preise gefaßt sein, und jeder umsichtige Wirth darauf seine Gebote bei Pacht und Kauf wie sein Wirthschaftssystem einrichten. Wer das nicht gethan, hat ebenso wenig einen Anspruch auf Staatshilfe wie der Kapitalist auf Schutz gegen das weitere Herabgehen des Zinsfußes, welches ihn in den letzten Jahren sehr empfindlich getroffen hat, ebenso wenig wie der Industrielle und Kaufmann, der in derselben Weise unter der Preisreduction zu leiden hat, wie der Landwirth, und ebensowenig wie der Arbeiter, der in neuester Zeit massenhaft entlassen ist.“

Schließlich darf auch nicht übersehen werden, daß selbst für den Grundbesitzer dem Rückgang im Grundwerthe auch Vortheile gegenüberstehen. Das starke Sinken des Zinsfußes ist speciell dem mit Hypothekenschulden belasteten Grundbesitz zu Gute gekommen. Urtheilte doch jüngst auf der Generalversammlung des westfälischen Bauernvereins zu Münster sogar ein Landschaftsdirector, daß die sich allmählich vollziehende Zinsermäßigung bei den Hypotheken für den Grundbesitz mehr bedeute, als der Erlaß der ganzen Grundsteuer! Dazu kommt der starke Rückgang vieler Waarenpreise, unter welchen der Kaufmann leidet, das Sinken der Preise von Fabrikaten, über welche sich der Industrielle beklagt. Wer nicht eine einseitige, tendenziöse Agitation treibt, darf sich deshalb nicht allein an die gegenwärtig beobachteten einzelnen Pachtrückgänge halten, er muß die Bewegung des Grundwerthes seit längerer Zeit im Auge behalten, er muß die durch die allgemeine rückgängige Conjunctur für den Grundbesitz geschaffenen Vortheile in Anschlag bringen, und darf erst dann nach sorgfältiger Ueberlegung des Für und Wider an die Beantwortung der Frage gehen, ob der Grundbesitzer und Landwirth sich denn heute wirklich in einer so viel schlimmeren Lage befindet, als andere Kapitalisten und andere Gewerbtreibende.

Russen und Briten.

Kaulbars ist unschädlich abgegangen und die Sonne scheint noch immer auf Bulgarien nieder; nicht einmal ein kleines Erdbeben belehrt die kühnen Regenten, was es heißt, mit dem Zaren zu brechen. Vorläufig hat sich, bemerkt hierzu spottend die Wiener „Deutsche Ztg.“, die Nordmacht nur eine neue tiefe Demüthigung zugezogen, und das Petersburger Haus-, Hof- und Staatsorgan vermag in seiner Fassungslosigkeit nur zu erklären, daß die Abreise Kaulbars' — vorhergesehen war. Was heißt das zu deutsch? Man will doch an der Newa dem guten russischen Volke nicht etwa einreden, daß diese ganze plumpe und erfolglose Politik auf einen tiefdurchdachten Kriegsplan zurückzuführen sei? Viel näher liegt die humoristische Annahme, daß Herr v. Giers der europäischen Diplomatie andeutet, er, der Minister, habe die Folgen der unklugen Politik, die von einem Höheren gemacht wurde, gleich vom Anfang her — „vorausgesehen“. Der geistvolle Diplomat kann nichts mehr thun, als seine Hände in Unschuld waschen.

In der That schreitet Rußland von Fehler zu Fehler. Der nervöse Zar gab vor zwei Jahren den Befehl zu Abberufung der russischen Offiziere. Wenn er diesen übereilten Schritt nicht gethan hätte, die Russen besäßen noch heute ihre Commandostellen, und die Bulgaren hätten gar niemals gelernt, sich selbständig zu fühlen. Die Abberufung des Kaulbars gehört in dieselbe Kategorie. Wenn dieser Diplomat nicht lauter verkehrte Befehle erhalten hätte, so würde er heute wahrscheinlich großen Einfluß in Bulgarien üben und im Einvernehmen mit den Regenten das Land regieren, ohne daß die Mächte Einspruch dagegen erheben könnten. Rußland hat seine Sache in Bulgarien selbst verpfuscht.

Ein interessantes Telegramm.

Unter den Papieren des revolutionären Ausschusses, den der Verschwörer Kischelski am Tage seiner Herrschaft in Burgas eingesetzt hatte, befindet sich eine von Nabokows Hand herrührende Abschrift eines interessanten Telegramms, welches der russische Consul von Philippopel, Igelström, kurz vor dem Ausbruch der Verschwörung von Burgas an den russischen Consul daselbst gerichtet hat. Diese merkwürdige Urkunde, welche zum ersten Mal die unsichtbaren Fäden bloßlegt, durch welche die Verschwörungen in Ostrumelien gelenkt wurden, enthält folgende Angaben:

„Zu mir sind gekommen Major Kissow, ein Hauptmann, der nicht genannt sein will, Lieutenant Jenew und Lieutenant Matjew. Sie erklärten sich bereit, gegen die Regierung aufzutreten; sie benachrichtigten mich jedoch zugleich davon, daß sie auf die Besatzung von Philippopel nicht rechnen können und nur über ein halbes Cavallerie- und ein halbes Artillerie-Regiment verfügen; sie baten mich, ihnen sofort Nachricht zu geben, wenn etwa andere bulgarische Truppenkörper bereit seien, gemeinsam mit ihnen vorzugehen; ferner ersuchten sie mich, in diesem Falle ihre Verbindungen untereinander zu erleichtern und ihnen durch P. K. unter die Arme zu greifen. In Perustitza und in K. ist die Sache nicht geglückt, die Empörung in den Rhodopedörfern ist unterdrückt.“

Dieses Telegramm stimmt in der Anzahl der Worte mit einer chiffrirten Depesche überein, welche Igelström an demselben Tage an Emilianow richtete, es stellt also offenbar einfach die Uebersetzung dieser chiffrirten Depesche dar und beweist klar, was alle Welt ahnte. Kissow, der Commandant eines Philippopeler Regiments, war zu jener Zeit bereits zum Commandanten der Brigade von Slivno ernannt worden. Der durch den Buchstaben K. angedeutete Ort wird Karlowa sein. Von Perustitza und Karlowa hieß es in einem Berichte aus Adrianopel vom 6. d. „ . . Nördlich von Philippopel haben Karlowa und Umgebung zu den Waffen gegriffen . . . Perustitza im Süden ist eng von Cavallerie umschlossen, weil man dort russische Agenten versteckt wissen will und die Regierung um jeden Preis diese in ihre Gewalt bringen möchte.“

Die Haltung Englands.

Wie weit sich die Nachricht von den Abmachungen zwischen Deutschland, Oesterreich und England bestätigt, muß abgewartet werden. Aber thatsächlich häufen sich die Symptome eines sich vollziehenden Umschwungs. Am letzten Donnerstag ist, wie man der „Magd. Ztg.“ schreibt, ein englischer Curier auf der Reise nach Petersburg durch Berlin gekommen. Wie verlautet, ist derselbe Ueberbringer wichtiger Depeschen der englischen Regierung an den Botschafter in Petersburg, deren Inhalt einen gewissen Einfluß auf die Sprache üben dürfte, welche der Botschafter gegenüber dem russischen Vorgehen führen wird. Die auswärtige Politik Englands weist zur Zeit deutlichere Accente auf als jemals, seitdem Lord Beaconsfield von der Regierung zurückgetreten ist, und wenn die englischen Diplomaten mit demselben Geschick dabei verfahren, welches sie in der letzten Zeit entwickelt haben, so ist vorauszusehen, daß Englands Stimme im Rath der Völker wieder so einflußreich werden wird, wie je zuvor in diesem Jahrhundert. Was man an der Politik Lord Salisbury's und seiner Freunde heute lobt, das ist vor Allem der Umstand, daß sie Umsicht und Kühnheit vereint. Sie ist gleich weit entfernt von der oft abenteuerlich gearteten aggressiven Politik Lord Palmerston's, wie von der Zauderpolitik Mr. Gladstone's, der stets den Versuch macht, den Pelz zu waschen, ohne ihn naß zu machen. Im Schooße des Cabinets von Sanct James weiß man, daß die politische Situation große Vorsicht erheischt, wenn nicht die kostbaren Güter des Friedens um ein Kleines aufs Spiel gesetzt werden sollen. Noch hat der andere Theil seine letzten Karten nicht ausgespielt, noch kann man ruhigen Blutes abwarten, welche Trümpfe er noch in der Hand hat. Zu einer offenen Sprache ist es also noch Zeit. Uebrigens weiß man, daß die englische Politik nicht allein in Bulgarien wachsam ist. Mit eben so großer Sorgfalt blickt sie nach Indien und Aegypten. In London hat man schon vor einiger Zeit Nachrichten über russische Truppenbewegungen an den Grenzen Afghanistans erhalten, und wenn man daraus auch keine unmittelbaren Besorgnisse schöpft, so hat man doch Veranlassung genommen, gewisse militärische Maßregeln der Vorsicht zu treffen. Von englischer Seite hier — in Berlin — wird das bestätigt, mit dem Zusatz: „Wir sind auf Alles gefaßt.“

Die italienische Deputirtenkammer

beschäftigt sich gegenwärtig gleichfalls mit der bulgarischen Frage. Einem römischen Telegramm zufolge legte in der gestrigen Sitzung der Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, die die bulgarische Frage betreffenden Aktenstücke vor. Am Sonnabend wird der Minister die Interpellation bezüglich der auswärtigen Politik beantworten.

Stadt-Theater.

Wagners „Lohengrin“ wurde vor gefülltem Hause gegeben. Das ist jetzt kein seltener Fall mehr, seit die Zahl der Verehrer dieser Oper von Jahr zu Jahr eine Vermehrung erfahren hat. Der „Tannhäuser“ hat dem Publikum zum „Lohengrin“ eine Brücke gebaut, und was in diesem Werk als schwer zugänglich oder befremdlich gefunden wurde, ist jetzt kein Hinderniß mehr für den Genuß, wie ihn schöne Poesie in Verbindung mit edel gearteter Musik schafft. Die Gewohnheit des Hörens hat mit Wagners Eigenart vertraut gemacht und das theatralisch Wirksame des „Tannhäuser“ wie des „Lohengrin“ ist von jeher auf das Publikum nicht ohne Eindruck geblieben. Zu diesem theatralisch Wirksamen gehört aber auch eine von dem Begriffe des Wunderbaren schwer zu trennende äußere Erscheinung, also eine Sinn und Auge angenehm beschäftigende scenische Ausstattung, die es begreiflich macht, daß der geheimnißvolle Schwanenritter aus Glanz und Wonne herkommt. In dieser Beziehung hatte die Direction das Werk diesmal mit vieler Aufmerksamkeit behandelt und dafür Sorge getragen, daß die bunte Pracht, der funkelnde Glanz des Ritterthums nicht eine bloße Chimäre war. Die neuen Kostüme gaben gleich dem scenischen Aufbau des ersten Actes ein wirkungsvolles Relief, auf das Wagner großen Werth legt, da er das Zusammenwirken aller Künste im Auge hat. Aber auch nach anderer Seite wurde dem „Lohengrin“ alle Aufmerksamkeit zu Theil und es erhob sich die Vorstellung über manche früher über die hiesige Bühne gegangene. Bei den verbesserten Chorverhältnissen der diesjährigen Oper konnte man wenigstens annähernd einen Begriff von den Intentionen des Componisten bekommen, die freilich über die Leistungsfähigkeit eines Theaterchors weit hinausgehen. Die Polyphonie des Chors, welcher das Schwanenwunder begrüßt, wird den Sängern, und nicht bloß den hiesigen, wohl ewig ein unbegreifliches Wunder bleiben. Im Ganzen genommen vernahm man aber doch einen kräftigen Zusammenklang verhältnißmäßig vieler, gut einstudirter Stimmen, die einen wirklichen Chorgesang repräsentirten.

Von den Solosängern nahm in erster Linie die Sängerin der Elsa, Fräul. Forster, eine ungetheilte Aufmerksamkeit in Anspruch, da sie zum ersten Male eine umfangreiche dramatische Rolle darzustellen hatte. Die Aufmerksamkeit der Hörer verwandelte sich bald in die vollste Theilnahme, da die junge Sängerin nicht nur mit überraschender musikalischer Sicherheit ihre schwierige Aufgabe löste, sondern auch mit entschiedenem Talent und begünstigt durch ihre schöne, glockenreine Stimme, die ungemein sympathisch berührte und der lieblichen, unschuldsvollen, von zarter Poesie durchdrungenen Mädchengestalt eine Färbung gab, wie man sie sich nur wünschen kann. Besonders reizend und gefühlsinnig traten die lyrischen Stimmungen der Partie hervor, wie im ersten Akt die Traumbefangenheit, im zweiten die Balkonscene und das Duett mit Ortrud, worin die Stelle: „es giebt ein Glück, das ohne Reu“ von süßestem Wohllaut war. In der Brautgemachscene sprach die schöne Natürlichkeit der Darstellung und die hingebende Wärme des Gesanges lebhaft an. Für das Leidenschaftliche fand die Sängerin gleichfalls ausreichende Accente, wenn auch hier das Stimmorgan in der tieferen Tonlage der Kraft etwas entbehrte. Dem empörten Gefühl der Heuchlerin Ortrud gegenüber gab Elsa energischen Ausdruck, ohne die Schönheitsgrenzen des Gesanges zu überschreiten; eben so wurde der Wohlklang der Stimme nicht gefährdet bei der exentrischen Schlußkatastrophe der Scene im Brautgemach. Diese an poetischen und musikalischen Schönheiten reiche Scene wurde auch von dem Lohengrin des Herrn Grussendorf mit Verständniß, Gediegenheit und voller Hingabe gesungen; sie gehörte zu den genußreichsten Momenten der Vorstellung. Im Uebrigen färbte Herr Grussendorf auch den Helden Lohengrin mit männlicher Kraft und Würde; nur bei dem Abschiede von Elsa schien die Stimme etwas angegriffen zu sein. — Das Intriguantenpaar Ortrud und Telramund (Frau Bauer-Hellmer und Herr Brodmann) hatte in Erscheinung und in dem Uebermaß von leidenschaftlicher Haltung etwas Reckenhaftes, was der Absicht Wagners nicht widersprochen haben mag. Frau Bauer declamirte mit bedeutender Tonwucht, aber etwas scharf und grell, namentlich in der höheren Tonlage, und zeigte sich dabei als einsichtige, mit vielem Feuer und dramatischer Verve ausgestattete Darstellerin. Herr Brodmann entfaltete ein sehr voluminöses Organ, das den Stürmen dieser vom gesanglichen Standpunkte aus nicht eben dankbaren Rolle trotzte und der geforderten Energie der musikalischen Declamation durchaus gerecht wurde. — Herr Selzburg (König Heinrich) brachte seinen kräftigen und umfangreichen Baß gleichfalls als charakteristisch auffassender Sänger zur Geltung. Auch dem Heerrufer des Herrn Rodmann kann man alles Lob zollen. Herr Kapellmeister Weingartner dirigirte die Oper mit großer Umsicht und Geschicklichkeit, nur hätten wir den Blechinstrumenten des Orchesters mitunter eine weniger niederschmetternde Wirkung gewünscht. M.

Deutschland.

△ **Berlin**, 23. Novbr. Die Reise des Ministers des Innern v. Puttkamer in die Provinz Posen hat den früheren Gerüchten über die Absicht eines Aufgebens der Provinz als solcher durch Einverleibung an die benachbarten Grenzprovinzen neue Nahrung gegeben. Es ist dazu keine Veranlassung vorhanden. Thatsächlich ist von solchen Plänen allerdings die Rede gewesen, dieselben fanden sogar an hoher Stelle ganz besondere Berücksichtigung, **indessen ist man, für den Augenblick ganz gewiß, damit nicht beschäftigt, und es bleibt fraglich, ob man später darauf zurückkommen wird. Die Reise des Ministers hängt mit der Frage wegen Theilung von Kreisen der Provinz zusammen, welche, wie mitgetheilt, noch nicht abgeschlossen ist.**

△ **[Eine Wiederbesetzung des württembergischen Gesandschaftspostens in Berlin]** ist als so unmittelbar bevorstehend, wie von einigen Blättern behauptet wird, nicht anzusehen. Dagegen scheint es gewiß, daß der Sohn des früheren Ministers v. Varnbühler für diesen Posten ausersehen ist. Der württembergische leitende Minister v. Mittnacht wird in nächster Zeit hier erwartet.

π **Berlin**, 23. Novbr. Die **brasilianische** Regierung beabsichtigt, nach Inhalt des Budgetgesetzes für das Etatsjahr 1886/87, den Seeverkehr nach Rio Grande do Sul dadurch zu heben, daß umfassende Verbesserungsarbeiten an der Sandbank vorgenommen werden sollen, welche bisher die Zufahrt vom Meere nach der genannten Provinz zu gewissen Zeiten erheblich erschwert hat.

Die zu diesem Zwecke erforderlichen Arbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden, falls es die Regierung nicht vorzieht, dieselben auf Staatskosten herstellen zu lassen.

Diese Nachricht dürfte, abgesehen von ihrer Bedeutung für die Entwickelung der Schiffahrts- und Handelsverkehrs nach Süd-Brasilien, für Deutschland auch insofern von Interesse sein, als unserer Industrie eventuell die Möglichkeit geboten wird, sich an dem Unternehmen, sei es durch Uebernahme der im Submissionswege zu vergebenden Arbeiten, sei es durch Lieferung des erforderlichen Materials, zu betheiligen. Ein Zeitpunkt für die Ausschreibungen ist noch nicht festgesetzt und dürften dieselben allem Anschein nach noch nicht so bald erfolgen. Nach dem Voranschlage der Ingenieure sollen sich die Gesammtkosten des Unternehmens auf 14 700 000 Milreis (etwa 27 Mill. Mark) belaufen.

* **[Prinz Heinrich]** hat sich nach Kiel zurückbegeben.

* **[Prinz Friedrich Leopold in Indien.]** Aus Bombay wird vom 23. November telegraphirt: Prinz Friedrich Leopold reist heute Abend mit Gefolge nach Rawul Pindi ab, wo derselbe am Sonnabend Morgen ankommt. Der Prinz wird einige Zeit als Gast des Herzogs und der Herzogin von Connaught daselbst verweilen.

* **[Abg. Barth in Amerika.]** Wie man der „Voss. Ztg." aus Hirschberg, meldet ist der Reichstagsabg. Dr. Barth nach einer hier eingetroffenen Nachricht am 5. November in der Mormonenstadt Salt Lake gewesen. Nach seiner Mittheilung hat er von San Francisco auch einen Abstecher nach Süd-Californien gemacht. Seine Rückkehr nach Europa dürfte in der ersten Hälfte des Dezember erfolgen.

* **[Der französische Botschafter]** Herbette hat, wie die officiöse „Agence Havas" behauptet, bisher der deutschen Regierung keinerlei Eröffnungen betreffs der Pariser Ausstellung von 1889 gemacht.

* **[Im Landtagswahlkreise Bochum-Dortmund]** wird an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Löwe-Calbe der Bergrath Dr. Schultz in Bochum gewählt werden. Derselbe gehörte schon einmal, von 1882 an, dem Abgeordnetenhause als Mitglied der nationalliberalen Fraction an, legte aber 1884 sein Mandat aus persönlichen Gründen nieder.

* **[Das Directorium des Centralverbandes deutscher Industrieller]** wird am 24. d. Mts. eine Sitzung abhalten, in welcher einige wichtige Gegenstände zur Berathung kommen sollen.

* **[„Eine Parallele."]** Mit Bezug auf den Leitartikel in der letzten Sonntagsnummer, Nr. 16 166, welcher bezüglich Metternichs nachwies, daß er der erste österreichische Minister gewesen sei, der die Solidarität der Interessen beider Reiche erkannt habe, schreibt uns ein Leser: „Metternich hat hierin einen Vorgänger gehabt und zwar keinen anderen als den berühmten Fürsten Kaunitz, den größten Staatsmann, den Oesterreich im 18. Jahrhundert gehabt hat. Kaunitz befand sich als österreichischer Gesandter in Paris, um Frankreich dazu zu bringen, der großen Coalition gegen Preußen beizutreten, was seiner Gewandtheit bekanntlich auch gelungen ist. Von Paris aus richtete er damals eine sehr merkwürdige Denkschrift an seine Kaiserin, worin er in der ihm eigenthümlichen lichtvollen und überzeugenden Weise auseinander setzte, daß es das wahre Interesse Oesterreichs verlange, sich mit Preußen ehrlich zu verständigen und mit Friedrich dem Großen Hand in Hand zu gehen. Trotz ihrer großen staatsmännischen Gaben war Maria Theresia doch zu sehr Weib, als daß diese verständigen Erwägungen ihren persönlichen Groll gegen ihren Gegner hätten besiegen können und das Memoire von Kaunitz fand daher eine sehr ungünstige Aufnahme. Kaunitz als gewandter Hofmann unterwarf sich, wenn auch gegen seine bessere Meinung, der Ansicht seiner Gebieterin.

Wenn demnach auch Metternich nicht der Erste gewesen ist, der diese Interessengemeinschaft der beiden Staaten erkannt hat, so bleibt ihm darum das Verdienst ungeschmälert, daß er sie zur Richtschnur seiner Politik gemacht hat, freilich, wie Sie sehr richtig ausführen, in einer für Preußen durchaus ungenügenden Weise."

* **[Landesverrathsprozeß Prohl.]** Aus Leipzig, 22. November, wird berichtet: Der vereinigte II. und III. Strafsenat des Reichsgerichts trat heute Vormittag zu einer voraussichtlich eine volle Woche in Anspruch nehmenden Sitzung zusammen, in welcher die gegen den Redacteur Georg Richard Prohl aus Pasewark (bei Danzig) wegen Landesverraths und Bestechung erhobene Anklage zur Verbandlung gelangt. Den Vorsitz führt Senats-Präsident Drenkmann, die Reichsanwaltschaft ist durch Ober-Reichsanwalt Tessendorff und Reichsanwalt Treplin, die Vertheidigung durch Rechtsanwalt Dr. Luden vertreten. Prohl, welcher nach Eröffnung der Verhandlung über seine persönlichen Verhältnisse befragt wurde, ist am 26. Oktober 1848 in Pasewark geboren, zuletzt Mitredacteur des conservativen Blattes in Kiel gewesen und noch unbestraft. Anwesend waren fünf Zeugen, darunter drei höhere Marineoffiziere und der s. Z. zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilte ehemalige Capitän a. D. Sarauw, welcher aus der Strafanstalt Halle a. S. vorgeführt worden war. Der Präsident ließ nach Vernehmung des Angeklagten zunächst das Publikum aus dem Saale abtreten, um einen Beschluß des Gerichtshofes darüber herbeizuführen, ob die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattzufinden habe. Nach kurzer Berathung verkündete der Präsident einen Beschluß dahin, daß die Verhandlung gemäß § 173 der Strafprozeßordnung und zwar während der ganzen Dauer derselben wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattzufinden habe.

* **[Versicherungswesen.]** Nach dem neuesten statistischen Jahresbericht über den Geschäfts- und Vermögensstand der 38 Lebensversicherungs-Gesellschaften im deutschen Reiche stieg in den letzten 10 Jahren 1876 bis 1885 die Gesammt-Versicherungssumme dieser Gesellschaften um 1331 Millionen auf 3050 Millionen Mark und das Gesammtvermögen um 411 Millionen auf 911 Millionen Mark. In demselben Zeitraum wurden aus den vereinnahmten Prämien und Zinsen gezahlt: an die Hinterbliebenen von 108 756 Verstorbenen 320 Millionen Mark, für fällige Aussteuern und Renten 40 Millionen Mark, und 130 Millionen Mark wurden auf die gezahlten Prämien als Dividende vergütet. Von diesen Leistungen der letzten 10 Jahre fallen auf die größte Lebensversicherungs-Gesellschaft in Preußen, auf die „Germania" zu Stettin, welche Ende 1885 nach 28jährigem Bestehen 319 Millionen Mark Versicherungssumme und 79 Millionen Mark Vermögen besaß, 49 Millionen Mark, einschließlich 10 Millionen Mark an ihre Versicherten vertheilte Dividenden.

* **[Ueber die Pianoforte-Fabrikation]** der Welt werden folgende Daten bekannt gemacht: Deutschland fabricirt 73 000, England 45 000, Vereinigte Staaten 42 000 und Frankreich 20 000 Instrumente. Auch in Canada ist die Piano-Fabrikation ziemlich bedeutend, so daß man rechnen kann, daß in den genannten Ländern sicherlich zusammen ungefähr 200 000 Instrumente fabricirt werden.

* **[Süd-Afrikanischer Verein.]** Vor Kurzem hat sich in Berlin, wie s. Z. gemeldet, unter dem Namen „Verein zur Förderung deutscher Interessen in Süd-Afrika" (Süd-Afrikanischer Verein) eine Gesellschaft begründet, die sich die Aufgabe stellt, einen Mittelpunkt für die deutschen Interessen in Süd-Afrika zu bilden, über die dortigen Verhältnisse sich eingehend zu unterrichten und mit ihren Kenntnissen oder Verbindungen allen Deutschen zu dienen. Der Verein strebt zugleich gedeihliche wirthschaftliche Beziehung n Deutschlands und der deutschen Colonialgebiete zu den süd-afrikanischen Staaten an, unter deren Schutz Deutsche leben. In einem Aufruf, der von Dr. Otto Kersten, Professor G. Fritsch, Consul Dr. Lichtenstein, Consul Roghé, Pfarrer Büttner a. A. unterzeichnet ist, bittet der junge Verein um freundliche Unterstützung seiner Bestrebungen, wie um Betheiligung an seinen Arbeiten. Als Beitrag zahlen ordentliche Mitglieder 6 Mk. jährlich, ständige Mitglieder ein für allemal 200 Mk., stiftende, durch Diplom auszuzeichnende Mitglieder 1000 Mk. Der „Süd-Afrikanische Verein" wird am Donnerstag, den 25. d. M., seine erste öffentliche Versammlung abhalten, in welcher Missionssuperintendent a. D. Merensky über „Deutschlands Interessen in Süd-Afrika" zu sprechen gedenkt.

* **Aus Deutsch-Ostafrika** ist die Nachricht eingegangen, daß Lieutenant Günther aus Ulm, einer der Offiziere bei der Expedition des Dr. Jülcke, ertrunken ist.

Aus Mecklenburg, 21. Nov., schreibt man den „Hamb. Nachr.": Am 20. d. M. fand in Schwerin ein Termin zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung (auf 14 Jahre) von zwei großen Höfen der großherzoglichen Hausgutsverwaltung statt. Für den Hof Testorf sammt Grevesmühlen, der bisher für 30 900 Mk. Jahrespacht verpachtet gewesen, betrug das Meistgebot, welches ein Oeconom aus Wismar that, 18 000 Mk. jährliche Pacht, für den Hof Woosten, Amt Lübz, der bisher 21 000 Mk. Pacht gegeben, blieb der jetzige Pächter mit 13 000 Mk. im Meistgebot. Der Gesammtminderbetrag von anderen Höfen beträgt gegen die letzte 14jährige Pachtperiode jetzt ca. 20 Proc. jährlich. Durchschnittlich kann man jetzt annehmen, daß die Pachtsummen für größere Güter in Mecklenburg um 25 bis 30 Proc. niedriger als bei den letzten Verpachtungen vor 10—15 Jahren geworden sind.

* **In Apolda** haben bei den Gemeinderathswahlen von 2700 Wählern 2500 von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht. Die socialdemokratischen Candidaten sind jedoch sämmtlich unterlegen, nachdem dieser Partei bei den vorjährigen Landtagswahlen eine Ueberrumpelung geglückt war. Diese starke Wahl-Betheiligung könnte mancher anderen Stadt zum Muster dienen.

Weimar, 21. November. Der Landtag beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Etat des Goethe-National-Museums. Für dieses sind von der Staatsregierung 5035 Mk. eingestellt. Der Finanz-Ausschuß empfiehlt diese Summe zur Genehmigung, mit dem Vorbehalt, daß für Anschaffungen von Gegenständen aus Goethe's Besitz oder sonstigen Dingen, welche für die Sammlung besonderes Interesse darbieten, nur ein Betrag bis zu 500 Mk. aus etwaigen Ersparnissen der Kasse des Museums für die nächste Finanzperiode verwendet werden dürfe. Im Laufe der Verhandlungen hierüber wurde von einer Seite Zweifel erhoben über die Nothwendigkeit der Versicherung des Museums gegen Feuersgefahr, da wegen der Eigenart desselben der Zweck einer Versicherung nicht erreicht werden könne; seien doch die hier befindlichen Kunstgegenstände unersetzbar. Auch würden sich die Einnahmen aus dem Eintrittsgeld ꝛc. mit der Abnahme des Interesses mindern. Die Versicherungssumme von 179 650 Mk. möge verringert werden und so der zu zahlende hohe Prämienbetrag. Hierauf zielte auch der von anderer Seite gemachte Vorschlag, es möge doch das nach der Seifengasse hin gegen Feuersgefahr nicht geschützte Goethe-Haus hier mit einem Brandgiebel versehen werden, nachdem sich die Verhandlungen wegen Ankaufs des kleinen (event. abzubrechenden) Nachbarhauses infolge zu hoher Forderungen zerschlagen hätten. Staatsminister Dr. Stichling und Geh. Regierungsrath Dr. Kuhn traten für den Etat und die Versicherung ein und schließlich wurde der Etat des Goethe-National-Museums in der vorgeschlagenen Weise bewilligt.

Koblenz, 23. November. Die „Koblenzer Ztg." meldet: An dem heutigen hundertjährigen Jahrestage der Einweihung des Residenzschlosses nahm die **Kaiserin** einen besonders lebhaften Antheil. Im Laufe des Tages fand aus diesem Anlasse in der Vorhalle des Schlosses eine Speisung und Beschenkung von 30 würdigen älteren Armen durch die Kaiserin statt. Abends ist eine größere Gesellschaft in's Schloß geladen, bei welcher der Männergesangverein „Rheinland" und die Kapelle des 4. Garde-Grenadier-Regiments concertiren werden. Die im Auftrage der Kaiserin über die hundertjährige Geschichte des Schlosses verfaßte Denkschrift wird demnächst erscheinen.

Malchin, 23. November. Der Allgemeine Landtag der Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz ist heute hier eröffnet worden.

Straßburg, 22. Nov. Die Session des unter-elsässischen Bezirkstages wurde durch den neuen Bezirks-Präsidenten v. Stichauer eröffnet. Wiedergewählt zum Präsidenten wurde einstimmig Staatsrath Klein, zu Vicepräsidenten wurden gewählt der katholische Agrarier von Schauenburg und Landgerichtsdirector Gunzert.

Frankreich.

Paris, 23. Novbr. Deputirtenkammer. In der heutigen Sitzung wurde das Amendement, welches die Forderung für Besoldung der Beamten des Finanzministeriums um 618 000 Frcs. herabsetzt, trotz der Einwendungen des Finanzministers Sadi Carnot, angenommen. Andere ähnliche Amendements wurden gleichfalls in Erwägung gezogen, obgleich der Minister dagegen war. — Vier Unterstaatssecretäre haben ihre Entlassung eingereicht. (W. T.)

England.

* **[Wiederaufnahme des Prozesses Dilke-Crawford.]** Man wird sich noch des vor längerer Zeit in London verhandelten Ehebruchsprozesses Crawford erinnern, bei welchem das frühere liberale Cabinetsmitglied Sir Charles Dilke eine so zweifelhafte Rolle spielte, daß sich derselbe genöthigt sah, sich für einige Zeit vollständig von dem politischen Leben zurückzuziehen. Wie nun, dem „B. Tgbl." zufolge, der „Figaro" als „authentisch" erfährt, würde der Prozeß nächstens wieder aufgenommen werden. Einflußreiche Freunde Dilkes veranstalteten eine Untersuchung, welche die Spur einer Verschwörung ergeben haben soll, welche die Welt in Erstaunen setzen würde. Der Prozeß wird neue empörende Details ergeben; doch sagen Dilkes Freunde dessen vollständige Rehabilitirung voraus. Die Bestätigung der „Figaro"-Meldung bleibt jedenfalls abzuwarten.

Italien.

Rom, 21. November. Der König hat kürzlich seinen Cabinetssecretär Rattazzi nach Rom gesandt mit dem Auftrage, die Arbeiten zur Herstellung eines Grabmals für seinen Vater, dessen irdische Ueberreste im Pantheon beigesetzt sind, schleuniger betreiben zu lassen. Der Neffe des verstorbenen Ex-Ministerpräsidenten gleichen Namens hat sich dieses Auftrages entledigt und angeordnet, daß die Arbeiten auch bei Nacht fortgesetzt werden, damit sie am 9. Januar 1887, dem achten Jahrestage des Ablebens Victor Emanuels, beendigt sind.

Rom, 17. November. Die Klagen der am **Rothen Meere** in Garnison liegenden Offiziere über das ungesunde Klima haben dem Kriegsminister General Ricotti zu der Bestimmung Anlaß gegeben, daß die Offiziere nach einjährigem Aufenthalt in den dortigen Garnisonen ihre Versetzung nach dem Vaterlande beanspruchen können.

Wie dem Corriere della Sera aus **Massaua** geschrieben wird, beunruhigt Debeb, der Neffe des Königs von Abessynien, immer noch die Militärvorstände und die Umgegend der Colonien durch Raubanfälle. Kürzlich habe er mit seiner Bande unweit Erberim eine Karawane von 200 Kamelen, welche von Baschibozuks begleitet gewesen, ausgeplündert. Zehn Mann dieser in italienischen Diensten stehenden unregelmäßigen Truppe seien bei dem Zusammentreffen getödtet und einige Dutzend verwundet worden. Der Handel Massauas habe unter diesen fortwährenden Räubereien schwer zu leiden. Die Karawanen, welche dem Debeb glücklich entgangen seien, würden nicht selten von Ras-Alalu, dem abessynischen Grenzbefehlshaber, angegriffen, geriethen also aus der Scylla in die Charybdis. Täuscht nicht alles, so handeln Debeb und Ras-Alula im Auftrage des Negus selbst, welcher den Italienern den Aufenthalt in Massaua verleiden möchte und vielleicht nur auf die Gelegenheit wartet, um einen Handstreich gegen den Hafen zu unternehmen.

Belgien.

Brüssel, 22. November. Ein curioses, seit Jahren von den Clerialen sorgsam vorbereitetes Buch ist jetzt in Brüssel erschienen. Unter dem Titel „Die belgische Freimaurerei" veröffentlicht es die Namen von 5250 Belgiern, die zu den belgischen Freimaurer-Logen gehören „auf Grund der officiellen absolut echten freimaurerischen Documente". Der Herausgeber kündigt nicht nur weitere Listen bis zum Schlusse des Jahres an, sondern auch die Herausgabe des schon fertiggestellten „Historischen und biographischen Freimaurer-Lexikons", das vollständige Lebensbeschreibungen jedes bekannten Freimaurers enthält. Der erste Erfolg des Buches ist, daß der Herausgeber sich eine große Anzahl Prozesse zugezogen hat, da Viele, die gar nicht Freimaurer sind, auch aufgeführt worden sind und ihn nunmehr belangen. (Voss. Ztg.)

Amerika.

Newyork, 22. November. Das **Leichenbegängniß des früheren Präsidenten Arthur** trug einen durchaus einfachen Charakter. Nach der feierlichen Einsegnung der Leiche in der Kirche, welcher der Präsident, die Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten und während welcher die früheren Minister des Verstorbenen das Leichentuch hielten, wurde der Sarg unter dem Geleite von Marine-Artilleristen nach dem Bahnhofe gebracht, von wo die Ueberführung nach Albany zur Beisetzung auf dem dortigen Friedhofe erfolgte.

Danzig, 24. November.

Wetter-Aussichten für Donnerstag, 25. Novbr., auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Meist trübes, dunstiges, vielfach nebliges Wetter bei auffrischender Luftbewegung mit etwas Regen. Temperatur kaum verändert.

* **[Gewerbekammer.]** Die westpreußische Gewerbekammer begann heute Mittags 12½ Uhr im Saale des Provinzial-Landtages ihre zweite Sitzung. Als Vertreter der Staatsregierung sind anwesend die Herren: Oberpräsident v. Ernsthausen, Regierungsrath Fink und Provinzial-Schulrath Dr. Kruse. — Der Vorsitzende, Hr. Stadtrath **Kosmack**, berichtet zunächst, daß sich die Abtheilungen der vier Berufsgruppen constituirt haben. Die landwirthschaftliche Abtheilung hat die Herren Bieler-Melno und Wehle-Blugowo, die Industrie-Abtheilung die Herren Petschow-Danzig und Horstmann-Pr. Stargard, die gewerbliche die Herren Schütz-Danzig und Tilk-Thorn, die kaufmännische die Herren Berenz-Danzig und Rodenacker-Danzig zu Vorsitzenden gewählt habe. Eingegangen ist noch ein Antrag auf Beschlußfassung über das Bedürfniß einer Körordnung für die Provinz Westpreußen, während ein Antrag auf Ermäßigung der Eisenbahntarife für Versendung von landwirthschaftlichen Producten nach dem Westen mit der Motivirung zurückgenommen ist, daß die Sache bereits dem Landeseisenbahnrath vorliege.

Zur Berathung gelangt nun zunächst die Vorlage über die Lage des mittleren und niederen **gewerblichen Schulwesens** in der Provinz Westpreußen, über welche die gestern eingesetzte Commission von 9 Mitgliedern (siehe Morgen-Ausgabe) bereits eine mehrstündige Vorberathung gehabt hat. Ueber die Verhandlungen der Commission referirt zunächst Herr Schütz-Danzig, welcher Namens der Commission die Annahme folgender Resolutionen befürwortet:

1. Das gewerbliche Schulwesen ist in der Provinz Westpreußen ungenügend entwickelt, sowohl was die Zahl der vorhandenen Schulen wie auch deren Leistungen betrifft.

2. Eine größere Pflege derselben ist im Interesse des provinziellen Gewerbefleißes dringend nothwendig.

3. Für die weitere Entwickelung desselben ist vor allem erforderlich:

a) daß für die Einrichtung, Ausstattung und Unterhaltung der Schulen ausreichende Geldmittel verfügbar gemacht werden. Da die Gemeinden nicht im Stande sind, für das gewerbliche Schulwesen die erforderlichen Mittel aufzubringen, — auch die Innungen und Gewerbe-Vereine, welche sich mit der Unterhaltung und Förderung derartiger Schulen beschäftigen, finanziell zu wenig leistungsfähig sind, so lassen sich größere Subventionen Seitens des Staates nicht entbehren, wie solche übrigens auch in anderen Provinzen gewährt werden;

b) daß für genügende Lehrkräfte namentlich wegen des gewerblichen Zeichenunterrichtes gesorgt werde.

Nach Lage der Verhältnisse würde es sich empfehlen, geeignete Personen durch einen wiederholten Cursus an der Berliner Handwerkerschule für den Zeichenunterricht an den gewerblichen Fortbildungsschulen in der Provinz auszubilden;

c) daß das Interesse der gewerbtreibenden Kreise für die Pflege der Fortbildungsschulen in geeigneter Weise angeregt und erhalten werde.

Ohne die thätige Mitwirkung der Gewerbetreibenden, als Förderer wie auch als Lehrer der Schulen, ist eine gedeihliche Entwickelung kaum zu erwarten. Die Gewerbetreibenden (Handwerkmeister ꝛc.) sind deshalb an der Verwaltung der Schulen zu betheiligen.

4. Die Frage, ob der Schulbesuch allgemein obligatorisch oder nur facultativ sein soll, ist je nach den örtlichen Verhältnissen zu entscheiden.

5. Bei allen Maßnahmen für weitere Ausbildung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens Westpreußens ist jedenfalls an die vorhandene Entwickelung anzuknüpfen.

6. Die Commission empfiehlt der Gewerbekammer, bei der königl. Staatsregierung den Antrag auf Einrichtung: a) einer Schule für Maschinisten auf Dampfschiffen in Danzig, b) von Heizer- und Maschinistenschulen in den dazu geeigneten Orten der Provinz, c) einer Fachschule für den Korbflechtunterricht, d) von kunstgewerblichen Wanderausstellungen zu stellen.

Aus der Debatte über diese Frage heben wir Folgendes hervor:

Herr Peters-Elbing beleuchtet kurz den Gang der Verhandlungen in der Commission und befürwortet ebenfalls die Annahme der Resolutionen. — Herr Monath-Elbing weist auf die Abneigung vieler Handwerksmeister gegen den Besuch der Fortbildungsschule durch ihre Lehrlinge hin. Es sei dieselbe erklärlich, wenn man die heutige Lage des Gewerbes, namentlich die lange Arbeitszeit berücksichtigt. Er wünscht daher, daß der Fortbildungsschulunterricht hauptsächlich auf den Sonntag Vormittag gelegt werde. Das sei für das Gewerbe, wie für die Schule die beste Zeit. So weit die Gesetzgebung dem entgegen stehe, müsse auf eine Abänderung hingewirkt werden. Redner weist schließlich auf die sehr ausgedehnten und reichen Thonlager in unserer Provinz hin und wünscht behufs deren rationellerer Ausnützung die Errichtung einer keramischen Fachschule. — Hr. Reg.-Rath Fink bemerkt und führt näher aus, daß das meiste, was die Resolutionen der Commission fordern, seitens der Staatsregierung geschehen resp. vorbereitet sei. Eine ausreichende Zahl von genügend durchgebildeten gewerblichen Zeichenlehrern lasse sich nicht sofort schaffen dazu gehöre längere Zeit. Redner tritt sodann der Ansicht entgegen, daß überall zur Ertheilung des Zeichenunterrichts befähigte Gewerbtreibende in genügender Zahl vorhanden seien. Vielfach sei dies nicht der Fall. Wo sie vorhanden seien, werde die Regierung ihre Mitwirkung gern in Anspruch nehmen. Daß für den Zeichenunterricht der Sonntag die zweckmäßigste Zeit sei, weil dazu helles Licht und eine ruhige Hand gehöre, werde seitens der Staatsregierung anerkannt, nur die wenigen Stunden während des Hauptgottesdienstes wünsche dieselbe für die Zwangsschulen vom Unterricht freizulassen. — Hr. Monath schlägt nun die Stadt Elbing als geeignet für die Errichtung einer keramischen Fachschule vor. — Hr. Schütz theilt mit, daß sich der gewerbliche Centralverein früher schon mit dieser Frage beschäftigt habe, die Sache aber habe fallen lassen, weil nach seinen Ermittelungen der westpreußische Thon für feinere keramische Arbeiten nicht geeignet sei, was Hr. Monath auf Grund seiner eigenen Erfahrungen bestreitet. — Herr Schütz tritt sodann mit großer Wärme dafür ein, daß in Danzig von Errichtung obligatorischer Fortbildungsschulen abgesehen werde. — Herr Petschow befürwortet die in Ostpreußen bestehende und nach dem Bericht des Gewerberaths einer weiteren Entwickelung entgegen gehende Anstellung von Wander-Instructoren für den Heizerberuf. Hr. Berenz plädirt namentlich für Dampfkessel-Heizerschulen. Auch Hr. v. Kries-Trankwitz ist für Conservirung der jetzigen Einrichtungen. Hr. Neufeld-Elbing wünscht, daß statt der längeren Curse für Maschinisten und Heizer in möglichst vielen Städten freierer Unterricht für Heizer und Maschinisten in den Abendstunden und Sonntags eingeführt werde. Hr. Wegner-Ostaszewo befürwortet namentlich die Errichtung einer Heizerschule in Thorn.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird die obige Resolution der Commission fast einstimmig angenommen, [illegible] der Monathsche Antrag auf Errichtung ein[illegible]pfer-Fachschule an einem besonders geeigneten Orte und der Vorschlag des Hrn. Petschow, auch die Anstellung von Wanderlehrern für den Machinisten- und Heizerbetrieb für wünschenswerth zu erklären. — Bei Schluß der Zeitung beginnt die Debatte über die Errichtung von Real- resp. lateinlosen **höheren Bürgerschulen.**

Heute Nachmittag 4 Uhr versammeln sich die Mitglieder der Gewerbekammer zu einem Diner beim Hrn. Oberpräsidenten, welches dieser zu Ehren der Gewerbekammer giebt.

* **[Ordensverleihung.]** Dem Steuer-Erheber Hornemann zu Käsemark (Landkreis Danzig) und dem Landgerichts-Kanzlei-Inspector Zimmermann zu Allenstein ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Personalien beim Militär.]** Der Oberstlieutenant **Knobbe**, Commandeur des westpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 16, ist zum Oberst ernannt und der Zeug-Lieutenant Aßmann von der Artillerie-Werkstatt in Danzig an das Artillerie-Depot in Königsberg versetzt.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Die in öffentlicher Gerichtssitzung ausgesprochenen Beleidigungen sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 7. Oktober d. J. als öffentlich verübt zu bestrafen, auch wenn nicht festgestellt werden kann, daß sich Jemand im Zuhörerraum befand.

* **[Patentschloß.]** Dem Schlossermeister Gustav Brunk in Bromberg ist ein Patent für Zimmer- und Hausthürschlösser ertheilt worden. Diese Schlösser haben den Zweck, den Mißbrauch eines abhanden gekommenen Schlüssels zu verhüten. Jeder Besitzer eines solchen Schlosses kann dasselbe, ohne die Hilfe eines Schlossers in Anspruch zu nehmen, in allerkürzester Zeit derart verändern, daß der abhanden gekommene Schlüssel nicht mehr schließt.

* **[Wilhelmj-Concert.]** August Wilhelmj ist gegenwärtig auf eine Kunstreise begriffen, die nicht weniger als 140 Concerte umfassen und im Juni k. J. in England ihren Abschluß finden soll. Im Januar und Februar wird er in Wien und in anderen Städten Oesterreichs spielen, im März geht er nach Italien, wo er in Venedig, Mailand, Florenz und Rom concentrirt. Das hier für nächsten Freitag angekündigte Concert wird nicht verfehlen, die lebhafteste Aufmerksamkeit in allen kunstfreundlichen Kreisen zu erregen, da die ausgezeichneten Eigenschaften dieses Geigenmeisters hier längst bekannt sind. Unter allen heutigen Geigern erreicht keiner Wilhelmj an Fülle und Kraft des Tones und wohl nur wenige an der virtuosen Technik, durch die er das Schwierigste nicht allein mit stets unfehlbarer Sicherheit, sondern stets auch mit vollkommener Reinheit und Klangschönheit überwindet. Auch der Pianist Hr. Rudolf Niemann, der diesmal, wie früher, Hrn. Wilhelmj auf seiner Kunstreise begleitet, hat einen sehr geachteten Namen unter

den Klavier-Virtuosen, dessen Berechtigung er auch hier bei dem letzten Wilhelmj-Concert bereits dargethan hat.

* [Stadttheater.] Herr Anton Schott, welcher am 1. September in Königsberg ein längeres Gastspiel beginnt, hat in letzter Stunde telegraphisch zugesagt, auf der Durchreise an unserer Bühne ein nur zweimaliges Auftreten zu ermöglichen. Er wird am Freitag den 26. d. Mts. als „Lohengrin" und am Montag den 29. d. Mts. als „Tannhäuser" — bekanntlich seine besten Partien — hier auftreten.

* [Unfall und Rettung.] Gestern Abend 9½ Uhr fiel der Arbeitsbursche Carl Pawlowski von hier in die durch Alt-Schottland fließende Radaune und war bereits ca. 500 Schritte getrieben, als er von dem Schieferdeckermeister Paul Piotrowski mit eigener Lebensgefahr gerettet wurde. Pawlowski war, als er herausgebracht wurde, vollständig bewußtlos und wurde unter Beihilfe der gesammten Nachbarschaft wieder zum Leben gebracht.

[Schwurgericht.] Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und Straßenraubes stand heute der Schuhmacher August Janell von hier vor den Geschworenen. In der Nacht vom 25. zum 26. Juli d. J. wurde die unverehelichte Pauline Gnadschinski von hier auf dem Wege von Schidlitz nach Danzig von zwei Männern überfallen, in das Glacis geschleppt, dort brutal mißhandelt und mehrerer Sachen beraubt, unter denen sich ein Portemonnaie mit ca. 3 M. und 2 Pfandscheinen befand. Diese Pfandscheine wurden am nächsten Morgen bei dem Schuhmacher Janell gefunden. J. giebt an, in einem Restaurant an der Ecke des Altst. Grabens und der Junkergasse die Pfandscheine von einem unbekannten Manne für 3 M. gekauft zu haben und will von der begangenen That nichts wissen. Er giebt ferner an, im Gefängniß während seiner Untersuchungshaft von einem gewissen Thomas dieser Angelegenheit wegen befragt worden zu sein. Thomas wird daher als Zeuge vernommen. Derselbe vermag indessen über die in Rede stehende That nichts zu bekunden. Er will nur Erzählungen Anderer darüber gehört haben. Zur Klarstellung des Sachverhalts war eine große Anzahl von Zeugen vorgeladen, deren Vernehmung lange Zeit beanspruchte. Die Beweisaufnahme ergiebt, daß Janell zur Zeit der That nicht an dem Orte, sondern vielmehr in verschiedenen Restaurationen der Stadt geweilt hat, daß die Matschinski dagegen sehr stark angetrunken gewesen ist und heute nicht sagen kann, von wem das Attentat auf sie ausgeführt ist. Auf die weitere Vernehmung von Zeugen wird deshalb von der Staatsanwaltschaft verzichtet. Die Geschworenen erklärten nun den Angeklagten nur der Hehlerei schuldig, worauf er zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde, welche durch die erlittene 4monatliche Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, so daß sofortige Freilassung erfolgte.

[Polizeibericht vom 24. November 1886.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Unterschlagung, 1 Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs, 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 1 Arbeiter wegen Einschleichens, 12 Obdachlose, 2 Bettler, 2 Dirnen. In verflossener Woche wurden arretirt 14 Bettler, 17 Dirnen. — Gestohlen: 5 Meter Wasserleitungsrohr. — Gefunden: Auf dem Pfarrhof ein seidenes Strumpfband, auf Schüsseldamm ein Portemonnaie mit Inhalt, auf der Jacobsneugasse eine Geldbörse mit Inhalt; abzuholen von der königl. Polizei-Direction.

R. Königsberg, 23. Nov. Gestern starb hier im 77. Lebensjahre Fräulein Heinriette Castell, eine Frau, die sich durch ihr langjähriges humanes Wirken in den weitesten Kreisen Liebe und Verehrung erworben hat.

Königsberg, 23 November. Die „K. H. Z." bezeichnet heute selbst die gestrige Nachricht eines ihrer Correspondenten, wonach zur Zeit mit dem Regierungs-Präsidenten Studt Verhandlungen wegen Uebernahme des Unterstaatssecretariats im Handelsministerium angeknüpft seien, für unrichtig. — Behufs Fortführung der Vorarbeiten für die Canalisirung der Stadt Königsberg hat der Magistrat den Regierungsbaumeister Becker engagirt. Herr Becker ist jetzt mit der Aufstellung der Entwürfe, sowie mit der Beschaffung und Sichtung des Materials zur Entscheidung der Frage, ob Rieselfelderwirthschaft oder Reinigung und Abführung der Canalwässer, beschäftigt.

Braunsberg, 22. November. Dieser Tage war vor dem hiesigen Schwurgericht die Arbeiterfrau Henriette Salewski aus Krekken (Kreis Mohrungen) der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt. Am Nachmittage des 27. Februar brach in dem Insthause des Gutsbesitzers Strauß in Krekken Feuer aus. Es gelang nicht, die sämmtlichen [illegible] aus dem brennenden Insthause zu retten. Mit dem Hause zusammen verbrannten 2 Instfrauen, 3 Kinder, darunter ein Stiefkind der Angeklagten, [illegible]. Der Schwurgerichtshof erkannte auf lebenslängliche Zuchthausstrafe und zugleich auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. (Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

* [Der Kaiser] hat der „Nordd. Allg. Ztg." den Bildhauer Prof. Moritz Schulz beauftragt, die von dem Künstler modellirte Büste des verstorbenen Generalintendanten v. Hülsen in Marmor auszuführen; über den Ort der Aufstellung der Büste ist noch nicht verfügt.

* Der jüngst in Halle verstorbene Theater-Director Gumtau hat ein Vermögen von 90 000 Mk. hinterlassen. Der Dahingeschiedene, welcher als einzige Erben einen Bruder in Stettin und eine Schwestertochter in Berlin hinterläßt, [illegible] Viertel, der Nichte ein Viertel seines Vermögens.

* [Ein Brand in Manilla] hat dort nach einem Madrider Telegramm der „W.-Z." ungeheure Verwüstung angerichtet. Ueber tausend Gebäude sollen zerstört sein.

Brüssel, 22. November. Der in der städtischen Sparkasse von Tournai angestellte Beamte Derasse hat durch Fälschungen der Bücher und Sparkassenbücher Unterschlagungen in Höhe von 250 000 Francs begangen. Die Stadt hat den Verlust zu decken. Derasse befindet sich in Haft, er kommt vor das Geschworenen-Gericht Hennegaus.

Schiffs-Nachrichten.

Stockholm, 19. November. Das finnländische Vollschiff „Condor", aus und von Jacobstad nach Kopenhagen [illegible], ist unweit Gabbens-Leuchtfeuer total verloren, doch ist ein Theil der Holzladung geborgen. Die aus 19 Mann in Allem bestehende Besatzung ist gerettet und in Hernösand gelandet.

Malmö, 19. November. Der Dampfer „Nore", von Kopenhagen nach Stockholm, ist während Nebels zwischen Landsort und Södertelge gestrandet und schwer leck geworden. Zwei Bergungsdampfer sind nach der Strandungsstelle abgegangen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 24. November.

		Crs. v. 23.			Crs. v. 23.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	84,70	84,70
Nov.-Dez.	152,50	153,00	Lombarden	169 50	168,50
April-Mai	160,00	160,20	Franzosen	402,50	402,50
Roggen			Cred.-Action	468,50	469,50
Nov.-Dez.	130,20	130,50	Disc.-Comm.	214,20	215,00
April-Mai	133,20	133,50	Deutsche Bk.	173,00	174,70
Petroleum pr.			Laurahütte	75,10	76,00
200 ℔			Oestr. Noten	161,95	162,30
Nov.-Dez.	23,20	22,90	Russ. Noten	193,10	193,10
Rüböl			Warsch. kurz	192,50	192,55
Nov.-Dez.	45,40	45,40	London kurz	—	20,38
April-Mai	45,80	45,80	London lang	—	20,24⁵
Spiritus			Russische 5%		
Nov.-Dez.	37,60	38,40	SW-B. g. A.	61,60	61,60
April-Mai	38,80	39,40	Danz Privat-		
4% Consols	105,90	105,90	bank	142,00	142,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	110,00	112,25
Pfandbr.	99,20	99,20	do. Priorit.	111,75	111,00
4% do.	100,00	100,00	Mlawka St-P.	107,00	106,60
5% Rum. G.-R.	94,20	94,00	do. St-A.	35,90	35,90
Ung. 4% Gldr.	84,10	84,10	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	58,60	58,70	Stamm-A.	69,30	69,60

1884er Russen 97,75. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: ruhig.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. November

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	142—157 M. Br.	
hochbunt	126—133℔	142—157 M. Br.	
hellbunt	126—133℔	142—155 M. Br.	139—153 M. bez.
bunt	126—130℔	140—150 M. Br.	
roth	126—135℔	140—155 M. Br.	
ordinair	120—130℔	128—146 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 140 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Novbr.-Dezbr. 140 M. bez., per April-Mai 144 M. Br., 143½ M. Gd., per Mai-Juni 145½ M. Br., per Juni-Juli 147 M. Br., 146½ M. Gd., per Juli-August 148½ M. Br., 147½ M. Gd.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 114—116 M., transit 95 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 115 M., unterpoln. 95 M., transit 94 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 122 M. bez., transit 99½ M. Br., 98½ M. Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 114—118℔ 118—135 M., transit 108—112℔ 105—114 M., kleine 101—106℔ 101—102 M., russ. 109℔ 103 M., Futter- 75—90 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 105—109 M., polnischer und russischer 75 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco 36¼ M. bez.

Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara, 11,50 M.; bei kleineren Quantitäten 11 65 M.

Rohzucker schwach behauptet, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogr. 19,10 M. bez.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 24. November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Heiter, bei angenehmer Temperatur. Wind: Nordwest.

Weizen verkehrte in ruhiger Haltung und sind sowohl für inländische wie Transitweizen unveränderte Preise bewilligt. Bezahlt wurde für inländischen bunt mit Geruch 128/9℔ 146 M., hellbunt 130℔ 150 M., weiß 128/9℔ 151 M., 129/30℔ 152 M., hochbunt 130℔ 152 M., roth 127℔ und 130℔ 148 M., 133/4℔ 151 M., Sommer- 130℔ 151 M., bezogen 131℔ 150 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt 129/30℔ 140 M., gutbunt 130℔ 142 M., hellbunt bezogen 130℔ 139 M., hellbunt leicht bezogen 130℔ 142 M., hellbunt 126℔ 139 M., 127/8℔, 128℔ und 129/30℔ 142 M., 129℔ 144 M., fein hellbunt 129℔ 146 M., glasig bezogen 132℔ 141 M., glasig 129℔ 143 M., hochbunt 130/1℔ 145 M., 132℔ 146, 147 M. per Tonne. Für russischen zum Transit glasig besetzt 128℔ 143 M. per Tonne. Termine Novbr.-Dezbr. 140 M. bez., April-Mai 144 M. Br., 143½ M. Gd., Mai-Juni 145½ M. Br., Juni-Juli 147 M. Br., 146½ M. Gd., Juli-August 148½ M. Br., 147½ M. Gd. Regulirungspreis 140 M.

Roggen sehr fest. Bezahlt ist inländischer 125℔ und 126/7℔ 116 M., 125/6℔ 115½ M., 128℔ und 129℔ 114 M., für polnischen zum Transit 126℔ 95 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 122 M. bez., transit 99½ M. Br., 98½ M. Gd. Regulirungspreis inländisch 115 M., unterpolnisch 95 M., transit 94 M.

Gerste erzielte in inländischer Waare ziemlich letzte Preise, dagegen sind polnische Gersten recht flau und nur niedriger verkäuflich. Bezahlt ist für inländische kleine 101/2℔ 101 M., 106℔ 102 M., große 113/4℔ 118 M., hell 114℔ 120, 122 M., 117℔ 126 M., fein weiß 118℔ 135 M., für polnische zum Transit große 111℔ u. 111/2℔ 105 M., hell 108℔ 114 M., russische zum Transit 108℔ 90 M., bessere 109℔ 103 M., Futter- 75—83 M. per Tonne. Hafer flau und billiger verkauft, inländischer 105 M., fein 109, 111 M., russischer zum Transit schwarz 75 M. per Tonne bez. — Spiritus loco 36,25 M. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. November. Wind: N.

Angekommen: Harold (SD.), Bedlington, Aarhus, leer. — Hevelius, Schütt, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Baltic (SD.), Petersen, Aarhus, Getreide. — Arla (SD.), Nielsen, Malmoe, Getreide. — Lizzie Stewart (SD.), Peterkin, Liverpool, Zucker. — Reserven (SD.), Rasmussen, Kopenhagen, Güter. — Irene (SD.), Wyk, Gothenburg, Zucker und Mehl.

24. November. Wind: NW.

Angekommen: Brunette (SD.), Trapp, Burntisland, Kohlen.

Gesegelt: Lotte (SD.), Oesterreich, Antwerpen, Güter.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Schleusen-Rapport

Nach den an der hiesigen Börse ausgehängten Rapporten haben am 23. November die Plehnendorfer Schleuse passirt:

Traften.

Stromab: 2½ (3) Traften Stäbe, Schwellen, Mauerlatten und Sleeper, Rußland - Wegner, Trczynski, Zebrowski, Münz und Müller, Krakauer Rinne.

Schiffsgefäße.

Stromab: Krey, Schönhorst, 31 To. Weizen, 22 T. Gerste, Diverse, Danzig.

Meteorologische Depesche vom 24. Novbr.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	780	SW	2	bedeckt	11	
Aberdeen	777	WSW	1	heiter	4	
Christiansund	767	WNW	8	wolkig	9	
Kopenhagen	775	WSW	2	Nebel	5	
Stockholm	767	WSW	2	bedeckt	2	
Haparanda	753	W	6	heiter	4	
Petersburg	—	—	—	—	[illegible]	
Moskau	769	NW	1	bedeckt	2	
Cork, Queenstown	780	N	1	heiter	7	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	779	SO	1	wolkenlos	1	
Sylt	777	WNW	2	bedeckt	7	
Hamburg	778	WSW	3	bedeckt	3	1)
Swinemünde	775	NW	2	bedeckt	4	
Neufahrwasser	775	NW	1	bedeckt	5	2
Memel	775	SO	2	bedeckt	1	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	779	N	1	Dunst	1	
Karlsruhe	776	O	2	wolkenlos	1	
Wiesbaden	776	N	1	wolkenlos	2	
München	775	NO	2	Schnee	—1	
Chemnitz	778	NW	1	Nebel	1	3)
Berlin	777	NW	1	bedeckt	2	4)
Wien	773	W	3	bedeckt	3	
Breslau	774	NW	4	bedeckt	2	5)
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	770	NO	3	wolkenlos	6	

1) Leichter Nebel. 2) Nachts Regen. 3) Nachtfrost. 4) Nebel. 5) Früh Regen und Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Mittel-Europa liegt der Luftdruck über 770 Millim., über Irland und England ist derselbe bis zu 780 Millim. angestiegen. Ueber Deutschland ist das Wetter auf der Nordhälfte bei schwachen nordwestlichen Winden trübe und vielfach neblig, im Südwesten bei schwacher nordöstlicher Luftströmung und leichtem Frost heiter, nur München meldet Schnee. Im ganzen Nord- und Ostseegebiet liegt die Temperatur erheblich über der Normalen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
23	4	773,7	5,9	NNW., lebh., Regensch.
24	8	772,9	4,7	NWlich, schwach bed.
	12	772,3	6 5	NWlich, „ „

Berliner Fondsbörse vom 23. Novbr.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im Wesentlichen in recht fester Haltung; die Course setzten auf speculativem Gebiet durchschnittlich etwas höher ein und konnten sich im Verlaufe des Verkehrs vielfach noch etwas bessern; nur die speculativen Montanwerthe lagen in Folge von Realisirungen etwas schwächer. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls günstiger und unterstützten die Festigkeit des hiesigen Platzes. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen lebhafter und einige Hauptdevisen hatten recht belangreiche Umsätze für sich. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen und fremde festen Zins tragende Papiere konnten der Haupttendenz entsprechend zumeist etwas an Courswerth gewinnen. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei recht fester Gesammthaltung vielfach gute Umsätze für sich. Der Privatdiscont wurde mit 3 Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet wurden österreichische Creditactien zu höherer Notiz ziemlich lebhaft gehandelt, auch Franzosen waren steigend und belebt, andere österreichische Bahnen und schweizerische Bahnen etwas besser und lebhafter. Von den fremden Fonds sind sowohl russische Anleihen wie ungarische Goldrente und Italiener als fester bei ziemlich regem Verkehr zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds hatten in fester Haltung normales Geschäft für sich; inländische Eisenbahnprioritäten fest und ruhig. Bankactien waren fester und lebhafter. Industriepapiere zumeist fester und ziemlich lebhaft, vereinzelt etwas abgeschwächt. Inländische Eisenbahnactien fest und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	105,90
Konsolidirte Anleihe	4	105,90
do. do.	3½	102,20
Staats-Schuldscheine	3½	100,20
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	3½	102,70
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,70
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	101,90
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	99,20
do. do.	4	100,90
Pommersche Pfandbr.	3½	99,10
do. do.	3½	—
do. do.	4	100,60
Posensche neue do	4	102,75
Westpreuss. Pfandbr.	3½	99 20
do. do.	4	100 00
do. do.	4	100,90
do. II. Ser.	4	100,60
do. do. II. Ser.	4	100,00
Pomm. Rentenbriefe	4	104,40
Posensche do.	4	104,20
Preussische do.	4	104,40

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	93,00
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4½	68,50
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	102,60
do. Papierrente	5	75,30
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	84,10
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	80,75
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99 20
do. do. Anl. 1871	5	97,70
do. do. Anl. 1872	5	97,60
do. do. Anl. 1873	5	97,60
do. do. Anl. 1875	4½	91,20
do. do. Anl. 1877	5	100,20
do. do. Anl. 1880	4	84,75
do. Rente 1883	6	111,75
do. 1884	5	97,75
Russ. II. Orient-Anl.	5	58,70
do. III. Orient-Anl.	5	59,15
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	93,40
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	92,25
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	56,00
Amerik. Anleihe	4½	--
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	100,20
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	105,10
do. v. 1881	5	101,50
Türk. Anleihe v. 1865	1	14,30

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,00
II. u. IV. Em.	5	108,20
II. Em.	4½	107,75
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	101 60
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	114,40
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	111,70
do. do. do. do.	4½	110,75
do. do. do. do.	4	102,90
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	117,60
do. do.	4½	—
do. do.	4	101,80
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	102,50
do. do. do.	4	101,50
do. do. do.	3½	98,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	101,75
do. do.	4½	105,10
do. do.	4	101,50
Poln. landschaftl.	5	60,50
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	96,60
Russ. Central- do.	5	89,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	137,60
Bayer. Präm.-Anleihe	4	137,00
Braunschw. Pr.-Anl.	—	—
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	107,50
Hamburg. 50rtl. Loose	3	197,20
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	132,00
Lübecker Präm.-Anl.	3½	188,30
Oestr. Loose 1854	4	109,90
do. Cred.-L. v. 1858	—	—
do. Loose v. 1860	5	116,90
do. Loose v. 1864	—	283,70
Oldenburger Loose	3	155,50
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	148,75
Raab-Graz. 100T.-Loose	4	99,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	142 90
do. do. von 1866	5	133,60
Ungar. Loose	—	218,60

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1885.
Aachen-Mastricht	52,70	2½
Berlin-Dresden	20,25	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	95,75	3½
Marienbg.-Mlawka St-A	5[illegible],90	1½
do. do. St.-Pr.	106,60	5
Nordhausen-Erfurt	32,10	—
do. St.-Pr.	103,00	4½
Oberschles. A. und C.	—	
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	69,60	5
do. St. Pr.	117,75	5
Saal-Bahn St.-A.	34,10	
do. St.-P.	8[illegible],8	5
Stargard-Posen	—	4½

		Div.
Weimar-Gera gar.	28,35	4½
do. St.-Pr.	87,56	2½
(† Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1885
Galizier	80,00	5
Gotthardbahn	98,75	3½
† Kronpr.-Rud.-Bahn	77,50	5
Lüttich-Limburg	7,10	
Oesterr.-Franz. St.	—	
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit B.	178,60	2½
† Reichenb.-Pardub.	66 40	3,83
† Russ. Staatsbahnen	126,10	7,23
Schweiz. Unionb.	87,25	
do. Westb.	23,50	
Südösterr. Lombard	169,00	—
Warschau-Wien	306,30	13½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101 25
† Kasch.-Oderb. gar. s.	5	81,86
do. do. Gold-Pr.	5	102 50
† Kronpr. Rud.-Bahn	4	75,70
† Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	405,75
† Oesterr. Nordwestb.	5	86,00
do. do. Elbthal.	5	84.50
† Südösterr. B. Lomb.	3	323,00
† Südösterr. 5% Obl.	5	104,90
† Ungar. Nordostbahn	5	80,80
† Ungar. do. Gold-Pr.	5	103 40
Brest-Grajewo	5	95,00
† Charkow-Asow rtl.	5	103,90
† Kursk-Charkow	5	101,00
† Kursk-Kiew	5	102,70
† Mosko-Rjäsan	5	97,00
† Mosko-Smolensk	5	100,90
Rybinsk-Bologoye	5	91.10
† Rjäsan-Kozlow	4	95,00
† Warschau-Teres.	5	100,90

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1885
Berliner Cassen-Ver.	124,75	5½
Berliner Handelsges.	160,60	8
Berl. Prod.-u. Hand.-B	81,70	4½
Bremer Bank	—	4
Bresl. Discontobank	92,75	5
Danziger Privatbank	142,00	10½
Darmst. Bank	148,25	6½
Deutsche Genss.-B	139,10	8½
Deutsche Bank	174,75	9
Deutsche Eff. u. W.	127,00	8
Deutsche Reichsbank	139,80	6,2
Deutsche Hypoth.-B.	100,80	
Disconto-Command.	215,00	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	64,10	
Hamb. Commerz.-Bk.	127,00	6½
Hannöversche Bank	118,00	5,7
Königsb. Ver.-Bank	107,75	6
Lübecker Comm.-Bk.	87,63	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	117, 0	6½
Meininger Hypoth. Bk.	95,90	4½
Norddeutsche Bank	150,00	6,1
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,4
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	62,60	
Posener Prov.-Bk.	116,00	6½
Preuss. Boden-Credit.	106,75	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	137,80	8½
Schaffhaus. Bankver.	92,60	4
Schles. Bankverein	107,60	5
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	145,50	8½
Actien der Colonia	8130	60
Leipz. Feuer-Vers.	—	66
Bauverein Passage	67,50	3
Deutsche Bauges.	94,00	1½
A. B. Omnibusges.	265,10	11
Gr. Berl. Pferdebahn	237,50	[illegible]
Berl. Pappen-Fabrik	87,75	
Wilhelmshütte	108,90	3½
Oberschl. Eisenb.-B.	36,00	
Danziger Oelmühle	112,25	10
do. Prioritäts-Act.	111,00	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1885
Dortm. Union Bgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	76,00	[illegible]
Stolberg, Zink	32,50	1
do. St.-Pr.	107,25	6
Victoria-Hütte	7,00	0

Wechsel-Cours v. 23. Nov.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168 25
do.	2 Mon.	2½	167,55
London	8 Tg.	4	20 33
do.	3 Mon.	4	20 245
Paris	8 Tg.	3	80 45
Brüssel	8 Tg.	2½	80,35
do.	2 Mon.	2½	80,05
Wien	8 Tg.	4	160,10
do.	2 Mon.	4	161,10
Petersburg	3 Woh.	5	192 25
do.	3 Mon.	5	190,75
Warschau	8 Tg.	5	192,55

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	
Fremde Banknoten	
Franz. Banknoten	80 65
Oesterreichische Bankn.	162 30
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	193,75

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Deutschland.

△ Berlin, 23. Novbr. Die Reise des Ministers des Innern v. Puttkamer in die Provinz Posen hat den früheren Gerüchten über die Absicht eines Aufgebens der Provinz als solcher durch Einverleibung an die benachbarten Grenzprovinzen neue Nahrung gegeben. Es ist dazu keine Veranlassung vorhanden. Thatsächlich ist von solchen Plänen allerdings die Rede gewesen, dieselben fanden sogar an hoher Stelle ganz besondere Berücksichtigung, indessen ist man, für den Augenblick ganz gewiß, damit nicht beschäftigt, und es bleibt fraglich, ob man später darauf zurückkommen wird. Die Reise des Ministers hängt mit der Frage wegen Theilung von Kreisen der Provinz zusammen, welche, wie mitgetheilt, noch nicht abgeschlossen ist.

△ **[Eine Wiederbesetzung des württembergischen Gesandtschaftspostens in Berlin]** ist als so unmittelbar bevorstehend, wie von einigen Blättern behauptet wird, nicht anzusehen. Dagegen scheint es gewiß, daß der Sohn des früheren Ministers v. Varnbühler für diesen Posten ausersehen ist. Der württembergische leitende Minister v. Mittnacht wird in nächster Zeit hier erwartet.

* Berlin, 23. Novbr. Die brasilianische Regierung beabsichtigt, nach Inhalt des Budgetgesetzes für das Etatsjahr 1886/87, den Seeverkehr nach Rio Grande do Sul dadurch zu heben, daß umfassende Verbesserungsarbeiten an der Sandbank vorgenommen werden sollen, welche bisher die Zufahrt vom Meere nach der genannten Provinz zu gewissen Zeiten erheblich erschwert hat.

Die zu diesem Zwecke erforderlichen Arbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden, falls es die Regierung nicht vorzieht, dieselben auf Staatskosten herstellen zu lassen.

Diese Nachricht dürfte, abgesehen von ihrer Bedeutung für die Entwickelung der Schifffahrts- und Handelsverkehrs nach Süd-Brasilien, für Deutschland auch insofern von Interesse sein, als unserer Industrie eventuell die Möglichkeit geboten wird, sich an dem Unternehmen, sei es durch Uebernahme der im Submissionswege zu vergebenden Arbeiten, sei es durch Lieferung des erforderlichen Materials, zu betheiligen. Ein Zeitpunkt für die Ausschreibungen ist noch nicht festgesetzt und dürften dieselben allem Anschein nach noch nicht so bald erfolgen. Nach dem Voranschlage der Ingenieure sollen sich die Gesammtkosten des Unternehmens auf 14 700 000 Milreis (etwa 27 Mill. Mark) belaufen.

* **[Prinz Heinrich]** hat sich nach Kiel zurückbegeben.

* **[Prinz Friedrich Leopold in Indien.]** Aus Bombay wird vom 23. November telegraphirt: Prinz Friedrich Leopold reist heute Abend mit Gefolge nach Rawul Pindi ab, wo derselbe am Sonnabend Morgen ankommt. Der Prinz wird einige Zeit als Gast des Herzogs und der Herzogin von Connaught daselbst verweilen.

* **[Abg. Barth in Amerika.]** Wie man der „Voss. Ztg." aus Hirschberg, meldet ist der Reichstagsabg. Dr. Barth nach einer hier eingetroffenen Nachricht am 5. November in der Mormonenstadt Salt Lake gewesen. Nach seiner Mittheilung hat er von San Francisco auch einen Abstecher nach Süd-Californien gemacht. Seine Rückkehr nach Europa dürfte in der ersten Hälfte des Dezember erfolgen.

* **[Der französische Botschafter]** Herbette hat, wie die officiöse „Agence Havas" behauptet, bisher der deutschen Regierung keinerlei Eröffnungen betreffs der Pariser Ausstellung von 1889 gemacht.

* **[Im Landtagswahlkreise Bochum-Dortmund]** wird an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Löwe-Calbe der Bergrath Dr. Schultz in Bochum gewählt werden. Derselbe gehörte schon einmal, von 1882 an, dem Abgeordnetenhause als Mitglied der nationalliberalen Fraction an, legte aber 1884 sein Mandat aus persönlichen Gründen nieder.

* **[Das Directorium des Centralverbandes deutscher Industrieller]** wird am 24. d. Mts. eine Sitzung abhalten, in welcher einige wichtige Gegenstände zur Berathung kommen sollen.

* **[„Eine Parallele."]** Mit Bezug auf den Leitartikel in der letzten Sonntagsnummer, Nr. 16 166, welcher bezüglich Metternichs nachwies, daß er der erste österreichische Minister gewesen ist, der die Solidarität der Interessen beider Reiche erkannt habe, schreibt uns ein Leser: „Metternich hat hierin einen Vorgänger gehabt und zwar keinen anderen als den berühmten Fürsten Kaunitz, den größten Staatsmann, den Oesterreich im 18. Jahrhundert gehabt hat. Kaunitz befand sich als österreichischer Gesandter in Paris, um Frankreich dazu zu bringen, der großen Coalition gegen Preußen beizutreten, was seiner Gewandtheit bekanntlich auch gelungen ist. Von Paris aus richtete er damals eine sehr merkwürdige Denkschrift an seine Kaiserin, worin er in der ihm eigenthümlichen lichtvollen und überzeugenden Weise auseinander setzte, daß es das wahre Interesse Oesterreichs verlange, sich mit Preußen ehrlich zu verständigen und mit Friedrich dem Großen Hand in Hand zu gehen. Trotz ihrer großen staatsmännischen Gaben war Maria Theresia doch zu sehr Weib, als daß diese verständigen Erwägungen ihren persönlichen Groll gegen ihren Gegner hätten besiegen können und das Memoire von Kaunitz fand daher eine sehr ungünstige Aufnahme. Kaunitz als gewandter Hofmann unterwarf sich, wenn auch gegen seine bessere Meinung, der Ansicht seiner Gebieterin.

Wenn demnach auch Metternich nicht der Erste gewesen ist, der diese Interessengemeinschaft der beiden Staaten erkannt hat, so bleibt ihm darum das Verdienst ungeschmälert, daß er sie zur Richtschnur seiner Politik gemacht hat, freilich, wie sie sehr richtig ausführen, in einer für Preußen durchaus ungenügenden Weise."

* **[Landesverrathsprozeß Prohl.]** Aus Leipzig, 22. November, wird berichtet: Der vereinigte II. und III. Strafsenat des Reichsgerichts trat heute Vormittag zu einer voraussichtlich eine volle Woche in Anspruch nehmenden Sitzung zusammen, in welcher die gegen den Redacteur Georg Richard Prohl aus Pasewark (bei Danzig) wegen Landesverraths und Bestechung erhobene Anklage zur Verhandlung gelangt. Den Vorsitz führt Senats-Präsident Drenkmann, die Reichsanwaltschaft ist durch Ober-Reichsanwalt Tessendorff und Reichsanwalt Treplin, die Vertheidigung durch Rechtsanwalt Dr. Luden vertreten. Prohl, welcher nach Eröffnung der Verhandlung über seine persönlichen Verhältnisse befragt wurde, ist am 26. Oktober 1848 in Pasewark geboren, zuletzt Mitredacteur des conservativen Blattes in Kiel gewesen und noch unbestraft. Anwesend waren fünf Zeugen, darunter drei höhere Marineoffiziere und der s. Z. zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilte ehemalige Capitän a. D. Sarauw, welcher aus der Strafanstalt Halle a. S. vorgeführt worden war. Der Präsident ließ nach Vernehmung des Angeklagten zunächst das Publikum aus dem Saale abtreten, um einen Beschluß des Gerichtshofes darüber herbeizuführen, ob die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattzufinden habe. Nach kurzer Berathung verkündete der Präsident einen Beschluß dahin, daß die Verhandlung gemäß § 173 der Strafprozeßordnung und zwar während der ganzen Dauer derselben wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattzufinden habe.

* **[Versicherungswesen.]** Nach dem neuesten statistischen Jahresbericht über den Geschäfts- und Vermögensstand der 38 Lebensversicherungs-Gesellschaften im deutschen Reiche stieg in den letzten 10 Jahren 1876 bis 1885 die Gesammt-Versicherungssumme dieser Gesellschaften um 1331 Millionen auf 3050 Millionen Mark und das Gesammtvermögen um 411 Millionen auf 911 Millionen Mark. In demselben Zeitraum wurden aus den vereinnahmten Prämien und Zinsen gezahlt: an die Hinterbliebenen von 108 756 Verstorbenen 320 Millionen Mark, für fällige Aussteuern und Renten 40 Millionen Mark, und 130 Millionen Mark wurden auf die gezahlten Prämien als Dividende vergütet. Von diesen Leistungen der letzten 10 Jahre fallen auf die größte Lebensversicherungs-Gesellschaft in Preußen, auf die „Germania" zu Stettin, welche Ende 1885 nach 28jährigem Bestehen 319 Millionen Mark Versicherungssumme und 79 Millionen Mark Vermögen besaß, 49 Millionen Mark, einschließlich 10 Millionen Mark an ihre Versicherten vertheilte Dividenden.

* **[Ueber die Pianoforte-Fabrikation]** der Welt werden folgende Daten bekannt gemacht: Deutschland fabricirt 73 000, England 45 000, Vereinigte Staaten 42 000 und Frankreich 20 000 Instrumente. Auch in Canada ist die Piano-Fabrikation ziemlich bedeutend, so daß man rechnen kann, daß in den genannten Ländern sicherlich zusammen ungefähr 200 000 Instrumente fabricirt werden.

* **[Süd-Afrikanischer Verein.]** Vor Kurzem hat sich in Berlin, wie s. Z. gemeldet, unter dem Namen „Verein zur Förderung deutscher Interessen in Süd-Afrika" (Süd-Afrikanischer Verein) eine Gesellschaft begründet, die sich die Aufgabe stellt, einen Mittelpunkt für die deutschen Interessen in Süd-Afrika zu bilden, über die dortigen Verhältnisse sich eingehend zu unterrichten und mit ihren Kenntnissen oder Verbindungen allen Deutschen zu dienen. Der Verein strebt zugleich gedeihliche wirthschaftliche Beziehung n Deutschlands und der deutschen Colonialgebiete zu den süd-afrikanischen Staaten an, unter deren Schutz Deutsche leben. In einem Aufruf, der von Dr. Otto Kersten, Professor G. Fritsch, Consul Dr. Lichtenstein, Consul Roghé, Pfarrer Büttner a. A. unterzeichnet ist, bittet der junge Verein um freundliche Unterstützung seiner Bestrebungen, wie um Betheiligung an seinen Arbeiten. Als Beitrag zahlen ordentliche Mitglieder 6 Mk. jährlich, ständige Mitglieder ein für allemal 200 Mk., stiftende, durch Diplom auszuzeichnende Mitglieder 1000 Mk. Der „Süd-Afrikanische Verein" wird am Donnerstag, den 25. d. M., seine erste öffentliche Versammlung abhalten, in welcher Missionssuperintendent a. D. Merensky über „Deutschlands Interessen in Süd-Afrika" zu sprechen gedenkt.

* **Aus Deutsch-Ostafrika** ist die Nachricht eingegangen, daß Lieutenant Günther aus Ulm, einer der Offiziere bei der Expedition des Dr. Jülcke, ertrunken ist.

Aus Mecklenburg, 21. Nov., schreibt man den „Hamb. Nachr.": Am 20. d. M. fand in Schwerin ein Termin zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung (auf 14 Jahre) von zwei großen Höfen der großherzoglichen Hausgutsverwaltung statt. Für den Hof Testorf sammt Grevesmühlen, der bisher für 30 900 Mk. Jahrespacht verpachtet gewesen, betrug das Meistgebot, welches ein Oeconom aus Wismar that, 18 000 Mk. jährliche Pacht, für den Hof Woosten, Amt Lübz, der bisher 21 000 Mk. Pacht gegeben, blieb der jetzige Pächter mit 13 000 Mk. im Meistgebot. Der Gesammtminderbetrag von anderen Höfen beträgt gegen die letzte 14jährige Pachtperiode jetzt ca. 20 Proc. jährlich. Durchschnittlich kann man jetzt annehmen, daß die Pachtsummen für größere Güter in Mecklenburg um 25 bis 30 Proc. niedriger als bei den letzten Verpachtungen vor 10—15 Jahren geworden sind.

* **In Apolda** haben bei den Gemeinderathswahlen von 2700 Wählern 2500 von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht. Die socialdemokratischen Candidaten sind jedoch sämmtlich unterlegen, nachdem dieser Partei bei den vorjährigen Landtagswahlen eine Ueberrumpelung geglückt war. Diese starke Wahl-Betheiligung könnte mancher anderen Stadt zum Muster dienen.

Weimar, 21. November. Der Landtag beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Etat des Goethe-National-Museums. Für dieses sind von der Staatsregierung 5035 Mk. eingestellt. Der Finanz-Ausschuß empfiehlt diese Summe zur Genehmigung, mit dem Vorbehalt, daß für Anschaffungen von Gegenständen aus Goethe's Besitz oder sonstigen Dingen, welche für die Sammlung besonderes Interesse darbieten, nur ein Betrag bis zu 500 Mk. aus etwaigen Ersparnissen der Kasse des Museums für die nächste Finanzperiode verwendet werden dürfe. Im Laufe der Verhandlungen hierüber wurde von einer Seite Zweifel erhoben über die Nothwendigkeit der Versicherung des Museums gegen Feuersgefahr, da wegen der Eigenart desselben der Zweck einer Versicherung nicht erreicht werden könne; seien doch die hier befindlichen Kunstgegenstände unersetzbar. Auch würden sich die Einnahmen aus dem Eintrittsgeld 2c. mit der Abnahme des Interesses mindern. Die Versicherungssumme von 179 650 Mk. möge verringert werden und so der zu zahlende hohe Prämienbetrag. Hierauf zielte auch der von anderer Seite gemachte Vorschlag, es möge doch das nach der Seifengasse hin gegen Feuersgefahr nicht geschützte Goethe-Haus hier mit einem Brandgiebel versehen werden, nachdem sich die Verhandlungen wegen Ankaufs des kleinen (event. abzubrechenden) Nachbarhauses infolge zu hoher Forderungen zerschlagen hätten. Staatsminister Dr. Stichling und Geh. Regierungsrath Dr. Kuhn traten für den Etat und die Versicherung ein und schließlich wurde der Etat des Goethe-National-Museums in der vorgeschlagenen Weise bewilligt.

Koblenz, 23. November. Die „Koblenzer Ztg." meldet: An dem heutigen hundertjährigen Jahrestage der Einweihung des Residenzschlosses nahm die **Kaiserin** einen besonders lebhaften Antheil. Im Laufe des Tages fand aus diesem Anlasse in der Vorhalle des Schlosses eine Speisung und Beschenkung von 30 würdigen älteren Armen durch die Kaiserin statt. Abends ist eine größere Gesellschaft in's Schloß geladen, bei welcher der Männergesangverein „Rheinland" und die Kapelle des 4. Garde-Grenadier-Regiments concertiren werden. Die im Auftrage der Kaiserin über die hundertjährige Geschichte des Schlosses verfaßte Denkschrift wird demnächst erscheinen.

Malchin, 23. November. Der Allgemeine Landtag der Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz ist heute hier eröffnet worden.

Straßburg, 22. Nov. Die Session des unterelsässischen Bezirkstages wurde durch den neuen Bezirks-Präsidenten v. Stichauer eröffnet. Wiedergewählt zum Präsidenten wurde einstimmig Staatsrath Klein, zu Vicepräsidenten wurden gewählt der katholische Agrarier von Schauenburg und Landgerichtsdirector Gunzert.

Frankreich.

Paris, 23. Novbr. Deputirtenkammer. In der heutigen Sitzung wurde das Amendement, welches die Forderung für Besoldung der Beamten des Finanzministeriums um 618 000 Frcs. herabsetzt, trotz der Einwendungen des Finanzministers Sadi Carnot, angenommen. Andere ähnliche Amendements wurden gleichfalls in Erwägung gezogen, obgleich der Minister dagegen war. — Vier Unterstaatssecretäre haben ihre Entlassung eingereicht. (W. T.)

England.

* **[Wiederaufnahme des Prozesses Dilke-Crawford.]** Man wird sich noch des vor längerer Zeit in London verhandelten Ehebruchsprozesses Crawford erinnern, bei welchem das frühere liberale Cabinetsmitglied Sir Charles Dilke eine so zweifelhafte Rolle spielte, daß sich derselbe genöthigt sah, sich für einige Zeit vollständig von dem politischen Leben zurückzuziehen. Wie nun, dem „B. Tgbl." zufolge, der „Figaro" als „authentisch" erfährt, würde der Prozeß nächstens wieder aufgenommen werden. Einflußreiche Freunde Dilkes veranstalteten eine Untersuchung, welche die Spur einer Verschwörung ergeben haben soll, welche die Welt in Erstaunen setzen würde. Der Prozeß wird neue empörende Details ergeben; doch sagen Dilkes Freunde dessen vollständige Rehabilitirung voraus. Die Bestätigung der „Figaro"-Meldung bleibt jedenfalls abzuwarten.

Italien.

Rom, 21. November. Der König hat kürzlich seinen Cabinetssecretär Rattazzi nach Rom gesandt mit dem Auftrage, die Arbeiten zur Herstellung eines Grabmals für seinen Vater, dessen irdische Ueberreste im Pantheon beigesetzt sind, schleuniger betreiben zu lassen. Der Neffe des verstorbenen Ex-Ministerpräsidenten gleichen Namens hat sich dieses Auftrages entledigt und angeordnet, daß die Arbeiten auch bei Nacht fortgesetzt werden, damit sie am 9. Januar 1887, dem achten Jahrestage des Ablebens Victor Emanuels, beendigt sind.

Rom, 17. November. Die Klagen der am **Rothen Meere** in Garnison liegenden Offiziere über das ungesunde Klima haben dem Kriegsminister General Ricotti zu der Bestimmung Anlaß gegeben, daß die Offiziere nach einjährigem Aufenthalt in den dortigen Garnisonen ihre Versetzung nach dem Vaterlande beanspruchen können.

Wie dem Corriere della Sera aus **Massaua** geschrieben wird, beunruhigt Debeb, der Neffe des Königs von Abessynien, immer noch die Militärvorstände und die Umgegend der Colonien durch Raubanfälle. Kürzlich habe er mit seiner Bande unweit Erberim eine Karawane von 200 Kamelen, welche von Baschibozuks begleitet gewesen, ausgeplündert. Zehn Mann dieser in italienischen Diensten stehenden unregelmäßigen Truppe seien bei dem Zusammentreffen getödtet und einige Dutzend verwundet worden. Der Handel Massauas habe unter diesen fortwährenden Räubereien schwer zu leiden. Die Karawanen, welche dem Debeb glücklich entgangen seien, würden nicht selten von Ras-Alalu, dem abessynischen Grenzbefehlshaber, angegriffen, geriethen also aus der Scylla in die Charybdis. Täuscht nicht alles, so handeln Debeb und Ras-Alula im Auftrage des Negus selbst, welcher den Italienern den Aufenthalt in Massaua verleiden möchte und vielleicht nur auf die Gelegenheit wartet, um einen Handstreich gegen den Hafen zu unternehmen.

Belgien.

Brüssel, 22. November. Ein curioses, seit Jahren von den Clerialen sorgsam vorbereitetes Buch ist jetzt in Brüssel erschienen. Unter dem Titel „Die belgische Freimaurerei" veröffentlicht es die Namen von 5250 Belgiern, die zu den belgischen Freimaurer-Logen gehören „auf Grund der officiellen absolut echten freimaurerischen Documente". Der Herausgeber kündigt nicht nur weitere Listen bis zum Schlusse des Jahres an, sondern auch die Herausgabe des schon fertiggestellten „Historischen und biographischen Freimaurer-Lexikons", das vollständige Lebensbeschreibungen jedes bekannten Freimaurers enthält. Der erste Erfolg des Buches ist, daß der Herausgeber sich eine große Anzahl Prozesse zugezogen hat, da Viele, die gar nicht Freimaurer sind, auch aufgeführt worden sind und ihn nunmehr belangen. (Voss. Ztg.)

Amerika.

Newyork, 22. November. Das Leichenbegängniß **des früheren Präsidenten Arthur** trug einen durchaus einfachen Charakter. Nach der feierlichen Einsegnung der Leiche in der Kirche, welcher der Präsident, die Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten und während welcher die früheren Minister des Verstorbenen das Leichentuch hielten, wurde der Sarg unter dem Geleite von Marine-Artilleristen nach dem Bahnhofe gebracht, von wo die Ueberführung nach Albany zur Beisetzung auf dem dortigen Friedhofe erfolgte.

Danzig, 24. November.

Wetter-Aussichten für Donnerstag, 25. Novbr., auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Meist trübes, dunstiges, vielfach nebliges Wetter bei auffrischender Luftbewegung mit etwas Regen. Temperatur kaum verändert.

* **[Gewerbekammer.]** Die westpreußische Gewerbekammer begann heute Mittags 12½ Uhr im Saale des Provinzial-Landtages ihre zweite Sitzung. Als Vertreter der Staatsregierung sind anwesend die Herren: Oberpräsident v. Ernsthausen, Regierungsrath Fink und Provinzial-Schulrath Dr. Kruse. — Der Vorsitzende, Hr. Stadtrath Kosmack, berichtet zunächst, daß sich die Abtheilungen der vier Berufsgruppen constituirt haben. Die landwirthschaftliche Abtheilung hat die Herren Bieler-Melno und Wehle-Blugowo, die Industrie-Abtheilung die Herren Petschow-Danzig und Horstmann-Pr. Stargard, die gewerbliche die Herren Schütz-Danzig und Tilk-Thorn, die kaufmännische die Herren Berenz-Danzig und Rodenacker-Danzig zu Vorsitzenden gewählt habe. Eingegangen ist noch ein Antrag auf Beschlußfassung über das Bedürfniß einer Körordnung für die Provinz Westpreußen, während ein Antrag auf Ermäßigung der Eisenbahntarife für Versendung von landwirthschaftlichen Producten nach dem Westen mit der Motivirung zurückgenommen ist, daß die Sache bereits dem Landeseisenbahnrath vorliege.

Zur Berathung gelangt nun zunächst die Vorlage über die Lage des mittleren und niederen gewerblichen Schulwesens in der Provinz Westpreußen, über welche die gestern eingesetzte Commission von 9 Mitgliedern (siehe Morgen-Ausgabe) bereits eine mehrstündige Vorberathung gehabt hat. Ueber die Verhandlungen der Commission referirt zunächst Herr Schütz-Danzig, welcher Namens der Commission die Annahme folgender Resolutionen befürwortet:

1. Das gewerbliche Schulwesen ist in der Provinz Westpreußen ungenügend entwickelt, sowohl was die Zahl der vorhandenen Schulen wie auch deren Leistungen betrifft.

2. Eine größere Pflege derselben ist im Interesse des provinziellen Gewerbefleißes dringend nothwendig.

3. Für die weitere Entwickelung desselben ist vor allem erforderlich:

a) daß für die Einrichtung, Ausstattung und Unterhaltung der Schulen ausreichende Geldmittel verfügbar gemacht werden. Da die Gemeinden nicht im Stande sind, für das gewerbliche Schulwesen die erforderlichen Mittel aufzubringen, — auch die Innungen und Gewerbe-Vereine, welche sich mit der Unterhaltung und Förderung derartiger Schulen beschäftigen, finanziell zu wenig leistungsfähig sind, so lassen sich größere Subventionen Seitens des Staates nicht entbehren, wie solche übrigens auch in anderen Provinzen gewährt werden;

b) daß für genügende Lehrkräfte namentlich wegen des gewerblichen Zeichenunterrichtes gesorgt werde.

Nach Lage der Verhältnisse würde es sich empfehlen, geeignete Personen durch einen wiederholten Cursus an der Berliner Handwerkerschule für den Zeichenunterricht an den gewerblichen Fortbildungsschulen in der Provinz auszubilden;

c) daß das Interesse der gewerbtreibenden Kreise für die Pflege der Fortbildungsschulen in geeigneter Weise angeregt und erhalten werde.

Ohne die thätige Mitwirkung der Gewerbetreibenden, als Förderer wie auch als Lehrer der Schulen, ist eine gedeihliche Entwickelung kaum zu erwarten. Die Gewerbetreibenden (Handwerkmeister 2c.) sind deshalb an der Verwaltung der Schulen zu betheiligen.

4. Die Frage, ob der Schulbesuch allgemein obligatorisch oder nur facultativ sein soll, ist je nach den örtlichen Verhältnissen zu entscheiden.

5. Bei allen Maßnahmen für weitere Ausbildung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens Westpreußens ist jedenfalls an die vorhandene Entwickelung anzuknüpfen.

6. Die Commission empfiehlt der Gewerbekammer, bei der königl. Staatsregierung den Antrag auf Einrichtung: a) einer Schule für Maschinisten auf Dampfschiffen in Danzig, b) von Heizer- und Maschinistenschulen in den dazu geeigneten Orten der Provinz, c) einer Fachschule für den Korbflechtunterricht, d) von kunstgewerblichen Wanderausstellungen zu stellen.

Aus der Debatte über diese Frage heben wir Folgendes hervor:

Herr Peters-Elbing beleuchtet kurz den Gang der Verhandlungen in der Commission und befürwortet ebenfalls die Annahme der Resolutionen. — Herr Monath-Elbing weist auf die Abneigung vieler Handwerksmeister gegen den Besuch der Fortbildungsschule durch ihre Lehrlinge hin. Es sei dieselbe erklärlich, wenn man die heutige Lage des Gewerbes, namentlich die lange Arbeitszeit berücksichtigt. Er wünscht daher, daß der Fortbildungsschulunterricht hauptsächlich auf den Sonntag Vormittag gelegt werde. Das sei für das Gewerbe, wie für die Schule die beste Zeit. So weit die Gesetzgebung dem entgegen stehe, müsse auf eine Abänderung hingewirkt werden. Redner weist schließlich auf die sehr ausgedehnten und reichen Thonlager in unserer Provinz hin und wünscht behufs deren rationellerer Ausnützung die Errichtung einer keramischen Fachschule. — Hr. Reg.-Rath Fink bemerkt und führt näher aus, daß das meiste, was die Resolutionen der Commission fordern, seitens der Staatsregierung geschehen resp. vorbereitet sei. Eine ausreichende Zahl von genügend durchgebildeten gewerblichen Zeichenlehrern lasse sich nicht sofort schaffen dazu gehöre längere Zeit. Redner tritt sodann der Ansicht entgegen, daß überall zur Ertheilung des Zeichenunterrichts befähigte Gewerbtreibende in genügender Zahl vorhanden seien. Vielfach sei dies nicht der Fall. Wo sie vorhanden seien, werde die Regierung ihre Mitwirkung gern in Anspruch nehmen. Daß für den Zeichenunterricht der Sonntag die zweckmäßigste Zeit sei, weil dazu helles Licht und eine ruhige Hand gehöre, werde seitens der Staatsregierung anerkannt, nur die wenigen Stunden während des Hauptgottesdienstes wünsche dieselbe für die Zwangsschulen vom Unterricht freizulassen. — Hr. Monath schlägt nun die Stadt Elbing als geeignet für die Errichtung einer keramischen Fachschule vor. — Hr. Schütz theilt mit, daß sich der gewerbliche Centralverein früher schon mit dieser Frage beschäftigt habe, die Sache aber habe fallen lassen, weil nach seinen Ermittelungen der westpreußische Thon für feinere keramische Arbeiten nicht geeignet sei, was Hr. Monath auf Grund seiner eigenen Erfahrungen bestreitet. — Herr Schütz tritt sodann mit großer Wärme dafür ein, daß in Danzig von Errichtung obligatorischer Fortbildungsschulen abgesehen werde. — Herr Petschow befürwortet die in Ostpreußen bestehende und nach dem Bericht des Gewerberaths einer weiteren Entwickelung entgegen gehende Anstellung von Wander-Instructoren für den Heizerberuf. Hr. Berenz plädirt namentlich für Dampfkessel-Heizerschulen. Auch Hr. v. Kries-Trankwitz ist für Conservirung der jetzigen Einrichtungen. Hr. Neufeld-Elbing wünscht, daß statt der längeren Curse für Maschinisten und Heizer in möglichst vielen Städten freierer Unterricht für Heizer und Maschinisten in den Abendstunden und Sonntags eingeführt werde. Hr. Wegner-Ostaszewo befürwortet namentlich die Errichtung einer Heizerschule in Thorn.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird die obige Resolution der Commission fast einstimmig angenommen, und ist der Monathsche Antrag auf Errichtung einer Töpfer-Fachschule an einem besonders geeigneten Orte und der Vorschlag des Hrn. Petschow, auch die Anstellung von Wanderlehrern für den Machinisten- und Heizerbetrieb für wünschenswerth zu erklären. — Bei Schluß der Zeitung beginnt die Debatte über die Errichtung von Real- resp. lateinlosen höheren Bürgerschulen.

Heute Nachmittag 4 Uhr versammeln sich die Mitglieder der Gewerbekammer zu einem Diner beim Hrn. Oberpräsidenten, welches dieser zu Ehren der Gewerbekammer giebt.

* **[Ordensverleihung.]** Dem Steuer-Erheber Hornemann zu Käsemark (Landkreis Danzig) und dem Landgerichts-Kanzlei-Inspector Zimmermann zu Allenstein ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Personalien beim Militär.]** Der Oberstlieutenant Knobbe, Commandeur des westpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 16, ist zum Oberst ernannt und der Zeug-Lieutenant Aßmann von der Artillerie-Werkstatt in Danzig an das Artillerie-Depot in Königsberg versetzt.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Die in öffentlicher Gerichtssitzung ausgesprochenen Beleidigungen sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 7. Oktober d. J. als öffentlich verübt zu bestrafen, auch wenn nicht festgestellt werden kann, daß sich Jemand im Zuhörerraum befand.

* **[Patentschloß.]** Dem Schlossermeister Gustav Brunk in Bromberg ist ein Patent für Zimmer- und Hausthürschlösser ertheilt worden. Diese Schlösser haben den Zweck, den Mißbrauch eines abhanden gekommenen Schlüssels zu verhüten. Jeder Besitzer eines solchen Schlosses kann dasselbe, ohne die Hilfe eines Schlossers in Anspruch zu nehmen, in allerkürzester Zeit derart verändern, daß der abhanden gekommene Schlüssel nicht mehr schließt.

* **[Wilhelmj-Concert.]** August Wilhelmj ist gegenwärtig auf eine Kunstreise begriffen, die nicht weniger als 140 Concerte umfassen und im Juni k. J. in England ihren Abschluß finden soll. Im Januar und Februar wird er in Wien und in anderen Städten Oesterreichs spielen, im März geht er nach Italien, wo er in Venedig, Mailand, Florenz und Rom concentrirt. Das hier für nächsten Freitag angekündigte Concert wird nicht verfehlen, die lebhafteste Aufmerksamkeit in allen kunstfreundlichen Kreisen zu erregen, da die ausgezeichneten Eigenschaften dieses Geigenmeisters hier längst bekannt sind. Unter allen heutigen Geigern erreicht keiner Wilhelmj an Fülle und Kraft des Tones und wohl nur wenige an der virtuosen Technik, durch die er das Schwierigste nicht allein mit stets unfehlbarer Sicherheit, sondern stets auch mit vollkommener Reinheit und Klangschönheit, überwindet. Auch der Pianist Hr. Rudolf Niemann der diesmal, wie früher, Hrn. Wilhelmj auf seiner Kunstreise begleitet, hat einen sehr geachteten Namen unter

Beilage zu Nr. 16171 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 24. November 1886.

L. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung vom 17. November 1886.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Bail, eröffnet die Sitzung und theilt mit 1) die am 16. d. M. in Dorpat stattgehabte Enthüllung des Denkmals des berühmten Naturforschers Ernst Carl v. Baer, zu welcher eine Einladung auch an die Gesellschaft ergangen war; 2) den Tod zweier thätigen Mitglieder der Gesellschaft, des Geh. Rath Renard in Moskau und des Rentier Grentzenberg in Danzig, deren im Jahresbericht besonders gedacht werden wird. Die Anwesenden ehren das Andenken der Dahingeschiedenen durch Erheben von den Plätzen.

Hierauf berichtet derselbe über einen im Sept. d. J. in Breslan gemachten höchst merkwürdigen Fund von Granatkrystallen. Auf einer Baustelle ca. 10 Meter von dem Oderufer entfernt deckte man in 2 Meter Tiefe eine bedeutende Menge faustgroßer, schön ausgebildeter Granatkrystalle auf, noch in lockerer Verbindung mit einem theilweise zerstörten Block von krystallinischem Kalk. Die vorgelegten Granatkrystalle selbst zeigen auch bereits weit vorgeschrittene Verwitterung. Als Herr Geh. Bergrath Römer in Breslau, von welchem die in größerer Anzahl demonstrirten Krystalle an den Vorsitzenden eingesandt sind, sich an Ort und Stelle begab, waren noch an 10 Ctr. der Krystalle vorhanden. Diese lokale, so enorme Anhäufung von Granatkrystallen der angeführten Größe ist bisher von keinem anderen Ort bekannt. Ueber ihre Heimath weiß man nichts, die Art und Weise, wie diese Massen dorthin gelangt sind, ist in völliges Dunkel gehüllt, das ganze Vorkommniß erregt daher das allgemeinste Interesse. Die einzige einige Wahrscheinlichkeit beanspruchende Deutung dieses Fundes liefert nach Römer der Hinweis auf die muthmaßliche Abstammung jener Granate aus dem Norden und auf die Vorgänge während der Eiszeit. Hiernach sind die besagten Krystalle ursprünglich in jenem Kalkblock eingewachsen, vom Norden Europas auf Eismassen an den Fundort transportirt worden. Nach Fortschmelzen des Eises ist der Kalkblock zurückgeblieben, von Erdschichten überdeckt, im Laufe der Jahrtausende durch Zersetzung zerstört und die eingeschlossenen Granatkrystalle sind auf diese Weise frei geworden. — Hierzu bemerkt Herr Prof. Lampe, eine sehr ähnliche Ausbildungsweise der einzelnen Krystalle an Granaten beobachtet zu haben, die in bei Pelonken bearbeiteten Granitblöcken eingeschlossen waren. Diese Uebereinstimmung dürfte daher vielleicht auf den gleichen Ursprung des Pelonker Fundes mit jenen allerdings in so viel bedeutenderer Menge und Größe gefundenen Krystallen schließen lassen.

Alsdann erhält Herr Dr. Conwentz das Wort zu seinem Vortrag, die Stammpflanze des Ostseebernsteins (Succinit). Der Vortragende weist zunächst darauf hin, wie sehr die Frage nach der Abstammung des Ostseebernsteins, obgleich dieser seit Jahrtausenden als wichtiger Handelsartikel den Völkern wohl bekannt war, ein völliges Räthsel für die Menschheit bis in die neueste Zeit gewesen sei. Plinius hatte wohl gemeint, es sei dieser edle Schmuckstein das Harz eines Nadelbaums, doch gerieth diese Vermuthung, welche sich damals auf keine feststehende Thatsache stützen konnte, bald in Vergessenheit, bis man sich so weit verirrte, den Bernstein als das Harz einer Palme oder auch einer Aloëart anzusehen. Erst als das Mikroskop auch auf dem Gebiet der Versteinerungskunde seine Bedeutung erlangt hatte, konnte eine Lösung der Frage erwartet werden. Auf den richtigen Weg wurden die Forscher durch die Annahme geleitet, daß die vielen Holzreste, welche in Bernstein eingebettet gefunden werden, nicht zufällig hinein gerathen seien, vielmehr in enger Beziehung zu dem Harz stehen, daß dieselben Theile des Baumes sein müssen, welcher das Harz selbst geliefert hat. Alle anderweitigen diesbezüglichen Beobachtungen, zumal das Verhalten unserer Nadelbäume in Bezug auf ihre Harzbildung bestätigen jene Annahme vollständig. 1837 begann Göppert diese Untersuchungen auf dem angedeuteten Wege und kam zu dem Resultat, daß der Bernstein das fossile Harz eines vorweltlichen Nadelbaumes sei. Acht Jahre später beschrieb er gemeinschaftlich mit unserem Landsmanne Berendt diesen Bernsteinbaum unter dem Namen Pinites succinifer. Aber 1853 schloß er aus der verschiedenen Structur der einzelnen Holzreste im Bernstein auf das ursprüngliche Vorhandensein nicht einer, sondern acht verschiedener Arten und Gattungen von bernsteinbildenden Coniferen. Noch kurz vor seinem Tode beschrieb Goeppert 6 Arten, die drei verschiedenen Gattungen angehören sollten, nachdem er einige der früher aufgestellten Arten wieder gestrichen hatte. Dieses Schwanken in der Abgrenzung der einzelnen Arten und Gattungen lenkte die Aufmerksamkeit des Vortragenden auf das eingehende Studium des anatomischen Baues der Bernsteinhölzer, welche Aufgabe er mit vorzüglichen Hilfsmitteln ausgerüstet an der Hand besonders geeigneter Präparate nunmehr durchgeführt hat. Hierbei ergab sich, daß ein und dasselbe Stück Bernsteinholz in seinen verschiedenen Theilen nicht unerhebliche Veränderlichkeit seiner inneren Structur erkennen läßt. Diese verschiedenen Erscheinungsweisen und auch die mannigfachen Erhaltungszustände jener Holzreste haben früher auf das Vorhandensein ganz verschiedener Baumarten, ja Gattungen hingeleitet, welche indessen nach den nunmehr vorliegenden Untersuchungen alle als zu ein und derselben Coniferenart, Picea succinifera, zugehörig zu betrachten sind. Der einzige Baum, von welchem der gesammte Bernstein der Ostsee abstammt, ist demnach eine Conifere aus der Verwandtschaft unserer Fichte. Die Form der im Bernstein gefundenen Coniferennadeln weicht allerdings von der Form der Nadeln unserer einheimischen Fichte ab, stimmt in um so überraschenderer Weise jedoch mit derjenigen einiger ostasiatischen Fichtenarten überein. Der Bernsteinbaum ist hiernach eine Conifere von dem Typus der ostasiatischen Fichten. Dies ist eine Thatsache mehr, welche die schon aus anderen Beobachtungen bekannte Uebereinstimmung der ostasiatischen Flora mit der Flora unserer Gegenden während der Periode der Bernsteinbildung von Neuem bestätigt. — Der Vortragende zeigt nun mit Hinweis auf den anatomischen Bau des Bernsteinbaumes, daß das Harz in besonderen den Stamm durchziehenden Canälen, welche ihrerseits von Harz absondernden Zellen umschlossen werden, sich ansammelt, vorzüglich aber in bisher noch gar nicht genügend gewürdigten isolirten Nestern lockeren Gewebes in großer Masse erzeugt wird. Diese hierdurch entstehenden sogenannten Harzgallen lieferten den größten Theil des gesammten Harzes, wie sich Aehnliches, wenn auch in geringerem Maße, im Holz unserer Fichte nachweisen läßt. — Dieses so im Holz des Bernsteinbaumes wie überhaupt der harzbildenden Nadelbäume an vielen Punkten angesammelte Harz würde aber nicht zum Ausfließen gelangen können, wenn nicht der Stamm in irgend einer Weise verletzt werdeu möchte. Daß dies nun wirklich in dem sich selbst überlassenen Walde auf höchst mannigfache Art geschieht und, wie man annehmen darf, auch in dem von Bernsteinbäumen gebildeten Walde ehedem geschah, lehrte den Vortragenden eine kurze zu diesem Zweck unternommene Reise durch den einzigen Urwald Deutschland-Oesterreich, den Böhmerwald. Hier zeigte sich überall, wie durch die vielen Schäden an den Bäumen in Folge von Windbruch, Blitzschlag, Wildfraß 2c. der Harzerguß in besonders reichlichem Maße nach Außen ermöglicht wird. Die stehen bleibenden Stümpfe der Stämme im Urwalde werden durch Feuchtigkeit und Pilze weiter zerstört. Durch Pilzwucherung wird das Holz oft in papierdünne Lamellen zerspalten, wie solche in ganz ähnlicher Form im Bernstein vorgefunden sind. — Zahlreiche Abbildungen, mikroskopische Präparate, Bernsteineinschlüsse und Objecte aus dem Böhmerwald, welche letzteren besonders geeignet waren, den Harzfluß unserer Fichte zu zeigen, illustrirten den Vortrag.

Herr Baumeister Görke hier hatte eine Anzahl zum Theil angeschliffener Bernsteinstücke mit Einschlüssen, ein Stück Kaolinerde von Bornholm, sowie einige Erze aus Freiberg i. S. zur Ansicht ausgelegt.

Danzig, 24. November.

* **[Weihnachtskatalog.]** Wie in früheren Jahren hat auch in diesem die hiesige Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von F. A. Weber einen illustrirten Weihnachtskatalog herausgegeben, der von einem literarischen Bericht über die Erzeugnisse des Buch- und Kunsthandels im Jahre 1886 eingeleitet ist.

* **[Taubstummenschule.]** In der hiesigen städtischen Taubstummenschule werden gegenwärtig 30 taubstumme Kinder unterrichtet, und zwar 12 in der ersten, 8 in der zweiten und 10 in der dritten Klasse.

* **[Vandalismus.]** Die Garten-Anlagen auf dem Winterplatze sind vorgestern Abend dadurch muthwillig beschädigt worden, daß mehrere Lebensbäume, Ziersträucher und Einfriedigungspfähle abgebrochen und abgeschnitten worden sind,

† **Briesen,** 23. Novbr. Nächsten Sonntag begeht unsere evangelische Gemeinde das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens als selbständiger Kirchensprengel. Bis zum Jahre 1830 gab es an unserem Orte nur einige protestantische Bewohner, welche ihre Andacht im damaligen Schulhause abhielten. Schnell vermehrte sich aber von da ab die Zahl der Gläubigen und einige Jahre darauf wurde der Bau einer eigenen Kirche in Angriff genommen, wozu der König Friedrich Wilhelm III. ein Gnadengeschenk von 2782 Thalern bewilligte. In drei Jahren war der Bau fertiggestellt und am 1. Adventssonntage des Jahres 1836 konnte durch den Pfarrer Kopp-Graudenz als Vertreter des erkrankten Consistorialraths Gieblow-Marienwerder die Weihe des neuen Gotteshauses vollzogen werden. Bis zum Jahre 1854 bildete die hiesige Gemeinde eine Filiale von Rehden uud wurde von dem dortigen Pfarrer Richter versehen. Von da ab erst war dieselbe im Stande, sich als selbständige Parochie einen eigenen Pfarrer zu unterhalten. Im August 1854 übernahm der vor zwei Jahren verstorbene Pfarrer Dr. Aug. Weckwarth die Seelsorge und nun erstarkte die Gemeinde immer mehr. Die Kirche gewann innerlich nach und nach ein besseres Aussehen und im Jahre 1863 erhielt sie auch einen stattlichen Thurm mit einer Uhr und 3 Glocken. Bei der Liebe, die sich der jetzige Pfarrer Doliva in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit erworben, läßt sich hoffen, daß die Gemeinde innerlich und nach außen hin immer mehr sich kräftigen werde.

C **Thorn,** 23. November. In der Nähe des „finsteren Thores" hat die städtische Verwaltung den unterirdischen Ausfluß des Bachekanales in die Weichsel um ca. 20 Meter verlängern lassen. Durch die hierdurch erzielte Verbreiterung des Weichselufers wird auch der erforderliche Raum zur Anlage der Ufer-Eisenbahn auf dem rechten Weichselufer von der Eisenbahnbrücke bis zum königlichen Hafen gewonnen. Der Eisenbahn-Minister hat für die Ausführung dieses für unsere Handelsverhältnisse wichtigen Unternehmens 90 000 ℳ zur Verfügung gestellt und die städtischen Körperschaften haben sich bereit erklärt, die Mehrkosten, welche etwa 40 000 ℳ betragen werden, zuzuschießen. Die Uferbahn muß in einer Länge von gegen 2 Kilometern ausgebaut werden; die Arbeiten daran werden wohl im nächsten Frühjahr beginnen. Von der Anlage der Ufer-Eisenbahn verspricht man sich hier große Vortheile. Man hofft, daß der Weichselverkehr sich bedeutend steigern wird. Auch projectirt man die Anlage eines Schienengeleises von der zu erbauenden Uferbahn nach der städtischen Gasanstalt, wodurch die Kosten für die Kohlenanfuhr erspart werden würden. — Die am hiesigen Orte bestehenden Gesangvereine, die Liedertafel, die Liedertafel des Handwerkervereins, die Gesangsabtheilung des Turnvereins und die Lieder-

tafel zu Mocker haben sich zu einem großen Gesangvereine zusammengethan. Die Sänger, gegen 120 an der Zahl, wollen alljährlich mehrere Concerte veranstalten und ein größeres Werk zur Aufführung bringen. — Mit welchen großen Schwierigkeiten die Holzflößerei bei dem niedrigen Wasserstande der Weichsel in dem vergangenen Sommer verknüpft war, beweist unter Anderm die Thatsache, daß hier vor einigen Tagen Traften vorbeipassirten, welche aus dem Bug kamen und bereits seit dem Frühjahr unterwegs waren. — Die erste neue Strecke auf dem Stadterweiterungsterrain wird morgen dem Verkehr übergeben. Es soll nun mit dem Abbruch des Jakobsthores begonnen werden.

— Der frühere Besitzer von Rynsk, Graf Arthur Suminski, ist am 20. November in Slotwina in Galizien gestorben. Er war früher in Polen ansässig und wurde in Preußen naturalisirt. Er hat, wie die „Thorner Ztg." meldet, im Kreise Thorn viele Gläubiger zurückgelassen, die sich noch immer mit der Hoffnung schmeichelten, einst befriedigt zu werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 23. November. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 158,00—160,00 — Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 132—140, russischer loco fest, 100—103. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl still, loco 42. — Spiritus ruhig, per November 26¼ Br., per Dezember-Januar 25¾ Br., per April-Mai 25¼ Br. — Kaffee fest, Umsatz 9500 Sack. — Petroleum sehr fest, Standard white loco 7,20 Br., 7,10 Gd., per Novbr.-Dezbr. —, per Januar-März 6,75 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 23. November. (Schlußbericht). Petroleum höher. Standard white loco 6,80.

Frankfurt a. M., 23. November. (Effecten-Societät) (Schluß.) Creditactien 233⅝, Franzosen 199¾, Lombarden 83⅝, Galizier 158⅞, Aegypter 77,10, 4% ungar. Goldrente 84,20, 1880er Russen 84,70, Gotthardbahn 98,40, Disconto-Commandit 215,20, Dresdener Bank 139,75, Buenos-Ayres-Anleihe 83,25, 5% portugiesische Anleihe 91,10, neue Serben 85,50. Fest.

Wien, 23. Novbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 84,00, 5% österr. Papierrente 101,20, österr. Silberrente 84,80, 4% österr. Goldrente 114,70, 4% ungar. Goldrente 104,10, 5% Papierrente 93,60, 1854er Loose 132,00, 1860er Loose 138,75, 1864er Loose 171,75, Creditloose 178,75, ungar. Prämienloose 123,50, Creditactien 290,60, Franzosen 248,30, Lombarden 103,75, Galizier 196,00, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 235,00, Pardubitzer 163,00, Nordwestbahn 169,50, Elbthalbahn 170,00, Elisabethbahn 243,25, Kronprinz-Rudolfbahn 192,00, Böhmische Westbahn —, Nordbahn 2380,00, Conv. Unionbank 228,40, Anglo-Austr. 118,75, Wiener Bankverein 109,80, ungar. Creditactien 301,00, Deutsche Plätze 61,65, Londoner Wechsel 125,75, Pariser Wechsel 49,65, Amsterdamer Wechsel 103,70, Napoleons 9,94, Dukaten 5,92, Marknoten 61,65, Russische Banknoten 1,18¾, Silbercoupons 100, Länderbank 248,75, Tramway 213,50, Tabakactien 62,75

Amsterdam, 23. November. Getreidemarkt. Weizen per Mai 217. Roggen per März 127.

Antwerpen, 23. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste behauptet.

Antwerpen, 23. November. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 16½ bez., 16⅝ Br., per Dezember 16⅝ Br., per Januar 16¾ bez., 16⅞ Br., per Januar-März 16¾ Br. Steigend.

Paris, 23. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Novbr. 22,50, per Dezember 22,80, per Januar-April 23,40, per März-Juni 23,60 — Roggen ruhig, per Nov. 12,80, per März-Juni 13,75 — Mehl 12 Marques ruhig, per Novbr. 51,60, per Dezbr. 51,60, per Jan.-April 52,40, per März-Juni 53,00 — Rüböl träge, per November 55,25, per Dezbr. 56,00, per Januar-April 56,75, per März-Juni 56,50. — Spiritus matt, per November 38,50, per Dezbr. 38,75, per Januar-April 40,00, per Mai-August 41,50. Wetter: Schön.

Paris, 23. Novbr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 86,15, 3% Rente 83,22½, 4½% Anleihe 109,85, italienische 5% Rente 101,60, Oesterr. Goldrente 92⅞, ungar. 4% Goldrente 85¼, 5% Russen de 1877 102,00, Franzosen 507,50, Lombardische Eisenbahn-Actien 220,00, Lombardische Prioritäten 327,00, Convert. Türken 14,27½, Türkenloose 34,60, Credit mobilier 306,00, 4% Spanier 66⅛, Banque ottomane 523,00, Credit foncier 1441, 4% Aegypter 385. Suez-Actien 2101, Banque de Paris 800. Banque d'escompte 546, Wechsel auf London 25,33½, 5% privil. türk. Obligationen 356,00, Neue 3% Rente 83,05, Panama-Actien 420,00.

London, 23 Novbr Consols 102¼, 4 procentige preußische Consols 105, 5% italienische Rente 99⅞, Lombarden 8⅝, 5% Russen de 1871 96, 5% Russen de 1872 96½, 5% Russen de 1873 98⅜, Convert. Türken 14⅛, 4% fund. Amerikaner 130¾, Oesterr. Silberrente 69, Oesterr. Goldrente 91, 4% ungar. Goldrente 84, 4% Spanier 65⅝ 5% privilegirte Aegypter 95¾, 4% unif. Aegypter 75¾, 3% gar. Aegypter 98⅝, Ottomanbank 10⅞, Suezactien 83, Canada Pacific 71¼, Silber —. Platzdiscont 2⅞ %. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,59, Wien 12,74, Paris 25,53¾, Petersburg 22⅜.

London, 23. November. An der Küste angeboten 3 Weizenladungen. — Wetter: Frost.

Glasgow, 23. Novbr. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5900 gegen 8000 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 23. Novbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 42 sh. 2 d.

Liverpool, 23. Novbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: November-Dezember $5\frac{1}{64}$ Käuferpreis, Dez.-Januar 5 Werth, Januar-Februar 5 Verkäuferpreis, April-Mai $5\frac{5}{64}$ do., Juni-Juli $5\frac{5}{32}$ do., Juli-August $5\frac{3}{16}$ d. do.

Liverpool, 23. Novbr. Getreidemarkt. Weizen 1 d. höher, Mehl fest, Mais ½ d. höher. — Wetter: Trübe.

Petersburg, 23. Novbr. Wechsel London 3 Monat $22\frac{27}{32}$ Wechsel Hamburg, 3 Monat, 193⅞. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 115½. Wechsel Paris, 3 Monat, 241. ½-Imperials 8,63½. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 239¼. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 221. Russ Anleihe de 1873 159⅛. Russ. 2. Orientanleihe 98⅞. Russ. 3. Orientanleihe 99. Russ. 6% Goldrente 187⅛, Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 163. Große russische Eisenbahnen 263¼. Kursk Kiew-Actien 353½. Petersburger Disconto-Bank 782. Warschauer Disconto-Bank 312. Russische Bank für auswärtig. Handel 331½. Petersburger internat. Handelsbank 480. Privatdiscont 5 %. — Productenmarkt Talg loco 44,00. Weizen loco 12,00. Roggen loco 6,90. Hafer loco 4,25. Hanf loco 45,00. Leinsaat loco 14,00. — Wetter: Schnee.

Newyork, 22. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅝, Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 127⅞, Erie-Bahn-Actien 37⅝, Newyorker Centralb.-Actien 113⅝, Chicago-North-Western-Actien 119⅝, Lake-Shore-Actien 97, Central-Pacific-Actien 47, Northern Pacific-Preferred-Actien 63½, Louisville u. Nashville-Actien 62¾, Union-Pacific-Actien 61½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 94½, Reading u. Philadelphia-Actien 41⅛, Wabash-Preferred-Actien 37¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 69, Illinois Centralbahn-Actien 133, Erie-Second-Bonds 103⅛ — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork $9\frac{3}{16}$, do. in New-Orleans $8\frac{11}{16}$, raff. Petroleum 70 %, Abel Test in Newyork 7 Gd., do. in Philadelphia 6⅞ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6⅜ C., do. Pipe line Certificats — D. 77⅞ C. Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅝. — Kaffee (Fair Rio-) 13⅝. — Schmalz (Wilcox) 6,60, do. Fairbanks 6,55, do. Rohe und Brothers 6,55. — Speck 6⅛. — Getreidefracht 4¾.

Newyork, 22. November. Visible Supply an Weizen 59 551 000 Bushels, do. an Mais 12 289 000 Bushels.

Newyork, 22. Novbr. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 92 000, do. nach Frankreich 42 000, do. nach and. Häfen des Continents 22 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 64 000, do. nach anderen Häfen des Continents 26 000 Qrts.

Newyork, 23 November. Wechsel auf London 4,81¼, Rother Weizen loco 0,86, per November 0,85⅝, per Dezember 0,85⅞, per Mai 1887 0,93½, Mehl loco 2,85, Mais 0,46¼. Fracht 4½ d., Zucker (Fair refining Muscovades 4⅝.

Productenmärkte.

Königsberg, 23. November. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 127/8℔ und 131℔ 150,50, 132℔ 153 M. bez., bunter russ. 126℔ 140, 128/9℔ 141,25, 133℔ blsp. 145,75, a. d. Wasser 128℔ 134 M. bez., rother 132/3℔, 135℔ und 136℔ 155,25 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländ. 123℔ 115,50, 126℔ 119,25, 128/9℔ 123,50 M. bez., russ a. d. Wasser 110℔ 81,25, 116℔ 87,50, 88,75, 126℔ 100 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo große 94,25, 100, 105,75 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo 96, 98, 100, 102 M. bez — Erbsen per 1000 Kilo weiße 104,50, 105,50, fein Koch- 124,50 M. bez. — Bohnen per 1000 Kilo 115,50, 117,75, 120 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 93,75 M. bez. — Buchweizen per 1000 Kilo russ. 95, 95,50, 96, 97 M. bez. — Leinsaat per 1000 Kilo hochfeine russ. 180, 181,50, 182,75, 194,25, M. bez., feine russ. 161,50, 174,25, 175,75, 178,50 M. bez., mittel russ. 151,50, 154,25 M. bez., ordinäre russ. 102,75 M. bez. — Rübsen per 1000 Kilo russ. 117,25, 158,25 M. bez — Dotter per 1000 Kilo russ. 105,50, 113,75, 138,75, 159,75, 161 M., Hanfsaat russ. 108, 110, 111, 112 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 37⅛ M. bez., per Novbr. 37 M. Gd., per November-März 38 M. Br., per Frühjahr 38½ M. Gd., per Mai-Juni 39½ M. Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 23. Novbr. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, 153—156, per November-Dezber. 158,50, per April-Mai 163,50 Roggen ruhig, loco 120—125, per Nov.-Dezbr. 127,00, per April-Mai 130,00. — Rüböl unveränd., per Novbr. 45,00, per April-Mai 45,00 — Spiritus unveränd., loco 36,70 per Novbr.-Dezbr. 37,00, per Dezember-Januar 37,10, per April-Mai 38,60 — Petroleum versteuert, loco Usance 1¾ % Tara 11,40.

Berlin, 23. November. Weizen loco 148 168 M., per April-Mai 160—160½—160¼ M., per Mai-Juni 161¾—162¼—161¾ M., per Juni-Juli 163—163¾—163¼ M. — Roggen loco 128—133 M., guter inländ. 129½—130¾ M., feiner inländischer — M. ab Bahn, per Novbr. 130¾ M., per Novbr.-Dezbr 130—130½ M., per April-Mai 133—133¾—133½ M., per Mai-Juni 133½—13¼—134 M., Juni-Juli 134—134¾1—134½ M. — Hafer loco 107—143 M., ost- und westpreußischer 117—124 M., pommerscher u. uckermärkischer 120—126 M., schles. u böhm. 117—125 M., feiner schles., böhm. u. preuß. 128—132 M. ab Bahn, per Novbr. — M., per Novbr.-Dezember 109½ M. nom., per April-Mai 111¾ M., per Mai-Juni 113¼—113 M., Juni-Juli 114¾ M. — Gerste loco 115—185 M. — Mais loco 110—116 M., per Novbr. 113 M., per Novbr.-Dez. 113 M., per April-Mai 112 M. — Kartoffelmehl loco 16,50 M., per Nov. 16,50 M., per Nov.-Dezbr. 16,50 M., per April-Mai 16,70 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 16,60 M., per November 16,60 M., per Novbr.-Dezbr. 16,50 M., per April-Mai 16,70 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco — M., per Nov. 8,20 M., per Novbr.-Dezember 8,20 M. — Erbsen loco Futterwaare 122—133 M., Kochwaare 150—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 22,75—21,25 M., Nr. 0 21—20 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,75—18,75 M., Nr. 0 und 1 18,00—17,25 M., ff. Marken 19,75 M., per November 17,90 M., per Novemb.-Dezember 17,90 M., per Dezember-Januar 17,90 M., per Januar-Februar 17,90 M., per April-Mai 18,20 M., per Mai-Juni 18,25 M. — Rüböl loco ohne Faß 44,2 M. mit Faß — M., per Novbr. 45,4 M., per Novbr.-Dezember 45,4 M., per April-Mai 45—46—45,8 M. — Petroleum loco — M., per Novbr. 22,9 M., per Novbr.-Dezbr. 22,9 M., per Dezbr.-Jan. 23 M., per Januar-Februar 23,2 M. — Spiritus loco ohne Faß 37,5 M., per November 38,1—38,4 M., per November-Dezember 38,1—38,4 M., per April-Mai 39—39,4 , per Mai-Juni 39,3—39,7 M., per Juni-Juli 40,2—40,5 M., per Juli-August 40,7—41,1 M.

Magdeburg, 23 November Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 96 % 19,90, Kornzucker, excl. 88° Rendem. 18,85 M., Nachproducte excl., 75° Rendem. 16,70 M. Ruhig. Gem. Raffinade mit Faß 25,25 M., Gem. Melis I. mit Faß 23,50 M. Ruhig.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 23. November. (J. Sandmann.) Obst und Gemüse: Die Preise steigend. Birnen 6—8,50 M., Tafelbirnen 10—20 M., feinste Sorten 20—40 M., Aepfel 6—9,00 M., Tafeläpfel 10—20 M. feinste Sorten 20—36 M., Wallnüsse 20—30 M. per Ctr. Weißfleischige Speise-Kartoffeln 3,00—3,60 M., rothe 2,80—3,00 M., blaue 2,50—3,20 M. per 100 Kilo, groß Sellerie 7—10 M., klein 3—7 M., Meerrettig 7—12 M., Zwiebeln 4,50—6—8 M., Blumenkohl 30—40 M. per 100 Stück Kohlrüben 1,50 bis 2,00 M. per Ctr. — **Geräucherte Fische.** Rheinlachs 2,50—2,90 M., Weser- u. Ostseelachs 1,20—1,60 M., Flundern, kleine 2,50—5 M., mittel 7,50—16 M., große 18—27 M., Bücklinge 1,80 bis 4,00 M. per 100 Stück, Sprotten 25—35 ₰, Rauchaal, mittel 1 M. per Pfd. — **Butter:** Tendenz flau. Feine Tafelbutter findet schlanke Aufnahme; die Zufuhr ist mäßig, dagegen wird geringere Waare reichlich zugeführt. Frische feinste Tafelbutter etc. 120—125 M., feine Tafelbutter I. 110—118 M., II. 95—108 M., III. fehlerhafte 85—90, Landbutter I. 90—96 M., II. 80—85 M., galizische und andere geringste Sorten 55—72 M. per 50 Kilogramm. — **Eier:** 3,10 M. per Schock. — **Käse:** Emmenthaler 70 bis 75 M., Schweizer I. 56—63 M., II. 50—55 M., III. 42—48 M., Quadrat-Backstein I. fett 22—30 M., II. 12—18 M., Limburger I. 30—35 M., II. 20—25 M., rheinischer Holländer Käse 45—58 M., echter Holländer 60—65 M., Edamer I. 60—70 M., II. 56—58 M. — **Wild:** Die Zufuhr ist sehr gering. Rehe 50—60 M., Hirsche, sehr starke u. fehlerhafte 25—30 M., I. 33 bis 35 M., Damwild 30—45 M., schwere und fehlerhafte 22—32 M., Wildschwein 30—45 ₰, kleine 40—56 ₰ per Pfund, Rebhühner, junge 1,20—1,50 ₰, alte 90 bis 110 ₰, Fasanenhennen 2,40 bis 2,50 M., Fasanenhähne 2,90—3,70 M., Hasen ausgeworfen, 3,50—3,75 M., Kaninchen 45—55 ₰ per Stück, Krammetsvögel 28—30 ₰ per Stück, Auerhahn 3—4,50 M., Birkhuhn 1,75—2,50 M. per Stück, Schnepfen 2,10—4,00 M., Bekassinen 40 bis 75 ₰ per Stück. — **Geflügel:** Regelmäßige Zufuhren an fetten Gänsen, Enten und Puten erwünscht. 8—10 ℔ schwere gerupfte Gänse auf 45—50 ₰, über 10—15 ℔ 50—60 ₰, Fettgänse über 15 ℔ schwer 60 ₰ und mehr per ℔, junge Enten 1,50—2,50 M., fette Enten 50—60 ₰ per Pfund, Hühner 55—80 ₰ und 1,20—1,70 M., Tauben 30—40 ₰, Poularden 4,50—8 M. Mageres Geflügel schwer verkäuflich. Lebende Gänse zum Mästen 2—3 M., lebende Enten 0,90—1,50 M.

Thorner Weichsel-Rapport

Thorn, 23 November. — Wasserstand: plus 0,12 Meter. Wind: NW Wetter: bedeckt, etwas Regen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.